

Reise nach Kamerun

**28. Dezember 2015
bis 9. Januar 2016**



Reiseberichte

Partnerschaftsbegegnung in Kamerun

28. Dezember 2015 bis 9. Januar 2016

Sonntag, 27. Dezember 2015

TAG 0 - Friedrichshafen-Romanshorn-Zürich

Morgen geht es eigentlich erst richtig los, aber wir haben diesen "Vorspann" gewählt. Wir, das sind Kollege Hannes Bauer und ich, sowie Dr. Neugebauer und Juliane Wiencke-Krause. Im Hotel Holiday Inn Express im schweizerischen Rümeling, in der Einflugschneise des Flughafens Zürich, übernachteten wir vor dem frühen Flug am nächsten Morgen, 7.35 Uhr. Spannende Momente liegen da bereits hinter uns mit der Aufregung um die noch fehlenden Pässe und Visa, um die Flugtickets am heutigen Morgen. Glücklicherweise hat sich beides geklärt und die Katastrophe ist ausgeblieben, aber Online-Einchecken geht nicht, deshalb müssen wir morgen noch etwas früher am Flughafen sein. Konkret heißt das, dass der Shuttle um 5.15 Uhr uns bereits am Hotel mitnehmen wird.

Heute ist alles andere wenigstens gut gelaufen: Fahrt mit der Fähre über den Bodensee, Zugfahrt und S-Bahnfahrt zum Hotel, zusammen mit Hannes. Hannes hat die Fahrt organisiert, ich die Übernachtung. Zimmer sind sehr gut. Jetzt noch ein einigermaßen günstiges (Schweiz!) Abendessen und dann kann es entspannt zur Nachtruhe gehen.

Tagesmenü bestand aus Glasnudelsalat, Burger und Karamellpudding mit Bier für 30 Euro. Bei den Tischgesprächen drehte sich alles selbstverständlich um Kamerun und viele praktische Fragen, über Handtüchern, Bettwäsche (gibt's die?) und Toiletten. Volker und Juliane reden über ihre etwas gemischten Gefühle im Blick auf das, was uns wohl in den nächsten Tagen bevorstehen wird... und Hannes liegt viel daran, dass wir in Kamerun eine Person oder Personen finden, die auch nach Ida Mallet verlässlich für die Partnerschaft stehen werden. Kurz vor 9 wird die Runde wieder aufgehoben, mit dem Versprechen, sich gegenseitig gegen die Zimmertür zu treten, falls bis spätestens 5 Uhr irgend jemand nicht erschienen sein sollte - wir wohnen alle 4 direkt nebeneinander. Jetzt noch die zweite Malarone einwerfen, den Handywecker einstellen und die Klimaanlage herunterregeln, dann geht's ins Bett. Bereit für... (VK)

Montag, 28. Dezember 2015

TAG 1 - Zürich-Brüssel-Douala-Limbe

Um 4.25 Uhr klingelt der Wecker, keine lange Nacht und auch nicht gerade mit viel Schlaf. Es reicht noch eine schnelle Dusche, bevor wir uns zum Frühstück treffen. Der Shuttle bringt uns pünktlich zum Flughafen, nachdem vorher noch an Julianes Koffer ein Rad abgeht. Es soll nicht das einzige Problem dieses Morgens bleiben...

Am Flughafen sind die anderen vier schon da und begrüßen uns herzlich. Gegen zwei Uhr in der Nacht sind sie von Ravensburg, bzw. Friedrichshafen losgefahren. Die nächsten ein- einhalb Stunden gehören dann dem Check-In-Schalter der Swissair.

Das Problem vom Vortag, dass es mit dem Einchecken nicht klappt, erweist sich auch für die Mitarbeiterinnen der Swissair als Herausforderung. Erst nach Ausdruck der gesamten Passagierliste lassen sich umständlich nacheinander von Hand Teilnehmerin für Teilnehmer einchecken. Nicht alle und nicht alle komplett. Volker und Beate sind zunächst auf der Liste nicht existent - über die Nummern funktioniert es dann doch - und Marianne und Juliane bleiben zunächst noch ohne zweite Boardingcard. Wenigstens für den ersten Flug nach Brüssel schaffen es die drei Swissair-Damen mit vereinten Kräften uns bis zum Boarding mit Flugpässen auszustatten und unsere Koffer nach Douala loszuschicken. Rechnet man die Fahrtzeit nach Zürich, die Zeit am Flughafen und die Flugzeit zusammen, dann hätten wir genauso gut auch mit dem Zug direkt nach Brüssel fahren können.

Durch den Sicherheitscheck geht es gleich weiter zum Boarding am Gate. Durchgeschwitzt aber erleichtert findet jeder seinen Sitzplatz im Airbus 320. Juliane kann sich während des Flugs bereits ihre zweite Karte besorgen, Marianne holt das in Brüssel nach und landet somit als Erste im Flieger, ein Airbus 330. Am Gate, wo das Boarding schon im Gang ist, sind wir als Bleichgesichter eindeutig in der Minderheit. Witzig, dass gleichzeitig mit uns die Delegation aus Göppingen unterwegs ist zu ihrer Partnerschaftsreise! Marianne trifft eine Frau dieser Gruppe, die sie kennt. Hannes bringt später in Erfahrung, dass sie sich für 4 (!) Wochen auf den Weg gemacht haben - 3 Wochen Partnerschaft und eine Woche Rundreise als angehängten Urlaub. Ansonsten haben sie wohl das selbe Problem, dass es nur eine verantwortliche Person auf der Kameruner Seite gibt und das große Fragezeichen auftaucht, was irgendwann danach sein wird.

Kurz nach Elf heben wir ab in Richtung Kamerun, voraussichtliche Flugzeit 6.30 Stunden. Wie es aussieht, landen wir heute wohl doch noch in Afrika!

13.00 Uhr - während des Mittagessens haben wir das Mittelmeer überquert und erreichen die afrikanische Küste - für mich zum ersten Mal. Meine Nebensitzerin hat aber das Fenster leider zu, so dass ich zuerst mal nichts davon sehe. Ich glaube, wir fliegen sowieso über einer Wolkendecke. (VK)

Oh nein, es ist jetzt 15.00 Uhr und die Sahara liegt uns bei Traumwetter „zu Füßen“. Welch unendliche Weite! Meine reizende Nachbarin Clarisse ist in Bamenda geboren und aufgewachsen und lebt seit 3 Jahren in Frankfurt und arbeitet dort als Englisch- und Französischlehrerin. Ihr Lachen erinnert mich so an Ida und Rosmary und die Freude auf die Begegnungen steigt.

Was erwartet uns in dieser Woche? Ich freue mich darauf, diese Reise mit der Gruppe machen zu dürfen, denn das wird mir völlig neue Erfahrungen und Einblicke ermöglichen als das alleine der Fall ist. Außerdem ist es für mich sehr spannend, weil ich mich nicht um alles selbst kümmern und sorgen muss wie beim letzten Mal - Danke! (HS)

Heidi weckte mich gerade aus dem Tiefschlaf - jetzt soll ich noch etwas schreiben!

Wie groß die Sahara ist, begreife ich jetzt erst, als ich das erste mal darüber fliege. Ich bin gespannt und freue mich auf die Begegnungen mit den Frauen, die ich schon von der Begegnung aus Ravensburg kenne und freue mich auf viele neue Begegnungen und ich frage mich, wie es sein wird, in Douala auszusteigen - in einer anderen Klimazone und in einem mir fremden Land und Kontinent. (BS)

Der Flug verläuft ansonsten ruhig (von zwei Mini-Aufständen afrikanischer Machos mal abgesehen) und kommt mir gar nicht so lange vor, 6 ½ Stunden vergehen doch ganz flott. Auf dem Bildschirm vor mir ist der aktuelle Flugbericht eingestellt, der mir auch bildlich immer wieder vorführt, wie wir unserem Ziel rasch näher kommen. Mehr und mehr schiele ich aber auf den Monitor meiner Nebensitzerin und schaue einen Boxerfilm, den man problemlos auch ohne Ton versteht und einen Gerichtsfilm mit englischen Untertiteln. Nach einem Eis am Stiel rutscht die Restzeitansage auf unter eine Stunde. Bald wird es also so weit sein, aus dem Flugzeug raus, afrikanische Luft atmen, Kameruner Boden betreten und in erwartungsvolle Gesichter von unseren Freunden schauen, die ich erst noch kennenlernen werde. Was der Monitor virtuell schon lange anzeigt und ein gelegentlicher Blick aus dem Fenster - oder ist das auch nur ein Monitor? - wird Wirklichkeit werden. Die Spannung steigt.

Unter dem Applaus vieler Passagiere landet die Maschine sanft auf der Rollbahn in Douala. Die allermeisten wollen aussteigen, auch wenn der Flug weitergeht nach Yaounde. Es dauert jedoch noch eine Weile, weil es Probleme mit der Brücke gibt. Dann kommt Bewegung in die Menge und das Flugzeug leert sich. Etwas wärmer wird die Luft schon beim Betreten der Brücke und im Gebäude und ist noch einmal deutlich schwüler draußen, kurz vor Sonnenuntergang. Bis dahin müssen wir allerhand vorzeigen (Boardingcard, Impfpass, Reisepass, Gepäckaufkleber) und alle Koffer zusammenfinden, sowie die Gruppenmitglieder immer wieder einsammeln. Das Gepäckband läuft und befindet sich innerhalb des Gebäudes.

Vor dem Ausgang steht Ma Ida mit einer Schar von Mitgliedern des PA, die uns alle sehr herzlich begrüßen und nacheinander vorgestellt werden. Marianne findet den Empfänger des Koffers nicht und lässt ihn mit dem anderen Gepäck ein- und aufladen, als es die Fahrzeuge geschafft haben vor den Ausgang zu kommen. Zwei sind es, ein Kleinbus für uns und ein Pick-Up, der zunächst vorausfährt. Ma Ida sitzt im vorderen Wagen, bei uns steigt noch der PA Chairman Daniel Osong ein. Es ist schon fast dunkel, als wir uns in den Verkehr von Douala einreihen, oder besser gesagt in das Getümmel hineinstürzen und erfolgreich hindurcharbeiten. Die Autos sind sehr



schnell und erfinderisch unterwegs, aber auch sicher. Unterwegs bloß Gucken und Staunen, was da so alles los ist. Es wuselt und wimmelt überall. Am anderen Ende der Stadt fahren wir an drei Rinderherden vorbei. Die Straßen sind recht gut und der Fahrer kennt die Löcher. Zwei Stunden braucht's, bis wir an den ersten Häusern von Limbe vorbeifahren. Unterwegs denke ich immer wieder darüber nach, was ich auf Englisch sagen könnte, falls es einen Empfang geben sollte.

Die schon einmal da waren, erkennen erste Lokalitäten wieder und freuen sich besonders, als der Bus, der nun vorausfährt, an der bekannten Stelle zum Gästehaus abbiegt. Das Tor ist geschlossen und Security steht im Innenhof, was die Erfahrenen überrascht.

Das Gepäck wird ausgeladen und wir regeln die Verteilung auf die Zimmer (9 Betten für 8 Personen). Es gibt eine Männerecke (Einzel- und Doppelzimmer) mit extra Bad - oder wie Heidi sagt - "ihr und eure Suite". Die Fenster sind mit neuen Moskitonetzen ausgestattet, was uns aber nicht hindert, über dem Doppelbett ein eigenes Netz zu installieren. Das Abendessen ist ganz inoffiziell unter uns im Guesthouse, also kein Empfang und keine Rede, was mich für's Erste sehr beruhigt. Wir gehen früh zu Bett am Ende dieses langen Tages und schlafen trotz akuter Schnarchwarnungen erstaunlich schnell ein. Achso Hitze: Klar ist es schwülwarm, aber bis jetzt ertrage ich es sehr gut, selbst im Bett liegend. (VK)

Dienstag, 29. Dezember 2015

TAG 2 - Limbe

Heute ist unser erster Tag in Limbe. Wir warten gespannt, wer uns abholt. Es tut sich aber nichts. Erst als wir schließlich nachfragen, wird uns gesagt, dass wir bereits im Dekanat erwartet werden. Also auf zum ersten Meeting.

In der alten Kirche, gegenüber vom Dekanat, versammeln sich unsere Delegation und Mitglieder des Partnerschaftskomitees aus Fako South. Um 8.30 Uhr beginnen wir mit einer Andacht des Pfarrers von Limbe New Town, Reverend Forsuh Benard Nji, der zugleich auch der Treasurer des Districts Fako South ist. Grundlage für die Andacht ist Joh. 8,1 (We live in the light of God) dazu singen wir auch das passende Lied (We walk with the Lord in the light of his word) .

Anschließend richtet der Dekan, Secretary Rev. Dr. Nje David King, sein Grußwort an uns. Abgeschlossen wird die Andacht mit zwei Gebeten.



Wir werden zum Frühstück in die Mansa im Dekanat gebeten. Mit dabei sind Mitglieder des Partnerschaftskomitees, einige Pfarrer aus Fako South, die Bezirks-synodenvorsitzende Lilian Njalla Quan. Beim Frühstück überreichen H. Bauer und V. Kühn als erstes Geschenk eine Funk-Mikrofonanlage für eine Kirche. Unsere Partner sollen entscheiden, wo sie sinnvoll eingesetzt werden kann.

Nun beginnt die Sitzung mit dem Partnerschaftskomitee von Fako South.

Zuerst werden die anwesenden Personen vorgestellt. Die Leitung des Komitees hat Mr. Osong Daniel Akuri. Er ist auch Vertreter der Männerarbeit im Bezirk. Zum Vorstand gehört die Vorsitzende der Bezirks-synode, Lilian Njalla Quan und der Secretary Dr. Nje David King. Nach einem Gebet ergreift Lilian das Wort. Es gab Änderungen bei den Personen im

Komitee und die PCC hat sich neue Regelungen für die Partnerschaften und ihre Arbeit gegeben. Das Partnerschaftskomitee hat nun einen gewählten Vorsitzenden, Mr. Osong Daniel Akuri. Dann werden uns die weiteren Mitglieder vorgestellt. Zum Glück sollen wir die Liste mit den Namen noch erhalten. Die afrikanischen Namen sind für uns schwer zu merken. Am besten gehen noch die Namen, die die Kirchenmitglieder bei ihrer Taufe bekom-

men, das sind meist europäische Namen, oft sogar deutsche Vornamen. Außerdem sind noch anwesend Ida Mallett, die „Mutter der Partnerschaft“, und die Sekretärin des Secretary, Jacky (?) M.....

Hannes Bauer wird aufgefordert, unsere Delegation vorzustellen. Er erklärt zuerst, wie unser Kirchenbezirk zusammengesetzt ist und stellt uns dann mit Namen vor. Jede/r sagt etwas zur eigenen Person.



Dann wird das Programm für unseren Aufenthalt präsentiert. Das Programm muss gleich etwas abgeändert werden, denn zur Verblüffung der Anwesenden teilen wir mit, dass wir schon am Freitag, 8.1.16, abreisen werden. Das hatten sie in Fako South noch gar nicht zur Kenntnis genommen, obwohl wir sicher sind, die An- und Abreisedaten kommuniziert zu haben. Das verursacht zunächst Kopfzerbrechen. Wir verstehen erst später, warum unsere Gastgeber völlig aus dem Konzept geraten. Aber nachdem das geklärt ist, wird der Rest des Programms

durchgesehen. Unsere Wünsche für den Aufenthalt in Kamerun wurden zumeist aufgenommen. Den Besuch eines Waisenhauses können wir noch unterbringen. Diejenigen, die schon einmal in Kamerun waren, wissen, dass sich manches noch ändern kann.

Leider verletzt sich Volker Kühn bei einem Ausrutscher in der alten Kirche etwas. Er kämpft nun mit einer heftigen Zerrung im Leistenbereich.

Die Sitzung wird danach beendet. Bis zum Mittagessen bleiben noch zwei Stunden. Spontan beschließen wir, gleich einen Besuch im Kunsthandwerksladen in der Nähe zu machen. Zunächst werden wir aber noch in ein Kaufhaus gefahren, damit wir Euros in CFA wechseln können. Das ist neu, bisher kamen entweder Bankangestellte in die Kirche oder eine Person sammelte unsere Euros ein und brachte uns das gewechselte Geld zurück. Nun also im Kaufhaus. Im Büro des Kaufhausleiters wird das Geld der einzelnen Personen zu einem üblichen Wechselkurs umgetauscht. Leider bekommen wir nur große Scheine, das Kleingeld hätten wir auch gebraucht.

Dann geht es zu PresCraft (Kunsthandwerk). Sabine und Beate kaufen gleich einige Sachen ein. Ich warte erst mal ab. Wir sind ja erst am Anfang des Aufenthaltes. Danach geht es zurück ins Gästehaus, was mir recht ist, weil ich noch einen Koffer, den ich für einen Kameruner mitgebracht habe, holen will. Dieser soll am Nachmittag im Dekanat übergeben werden.

Das Mittagessen beginnt dann um 14.30 Uhr zusammen mit den Pfarrern aus Fako South. Sie sind, wie jeden letzten Dienstag im Monat, in Limbe zu einer Pfarrerdienstbesprechung versammelt und genießen mit uns nun die bereitgestellten Speisen. Der Raum ist festlich eingedeckt mit weißen Hussens über den Stühlen und breiten farbigen Bändern. Die Plätze werden zugewiesen, damit eine Mischung von Einheimischen und den Gästen entsteht. Zu Beginn werden immer die Gäste gebeten sich zu bedienen, dann die Leitung der Gemeinde /des Bezirks, anschließend die anderen Gäste und am Schluss können sich auch die Fahrer

und die dienstbaren Personen bedienen. Das wird nun immer die Reihenfolge sein, wohin wir auch kommen. Das Essen ist schmackhaft und vor allem die Früchte schmecken hier viel besser, da sie gereift geerntet und auf den Tisch gebracht werden.

Die Reden am Ende des Essens werden immer launiger. (Die Kollegen aus Fako South lästern: der Dekan spricht in Zungen.) Nach dem Essen werden wir ins Gästehaus gefahren, wo wir uns ausruhen sollen. Es ist uns schon aufgefallen, wieviel Zeit für das Ausruhen im Programm mit eingeplant ist.

Nun wird uns auch bewusst, dass überall, wohin wir auch gehen oder fahren ein Mann von einem Sicherheitsdienst dabei ist. Er fährt im Bus mit, steht vor dem Kaufhaus bis wir weiterfahren, begleitet uns zum Laden, ist beim Essen dabei. Auch beim Gästehaus steht Tag und Nacht eine Mannschaft zu unserer Sicherheit bereit.

Um 7 Uhr am Abend wird uns in unserem Gästehaus ein Abendessen serviert: Spaghetti Bolognese mit Parmesankäse und Salat, zum Nachtisch Obst. Sarah, die einige von uns schon gut kennen, und Judith haben es für uns zubereitet. Es schmeckt sehr gut.

Danach sitzen wir noch zusammen und diskutieren über das Erlebte und die Frage, wie funktioniert Kirche in Kamerun? (Besoldung der Pfarrer, Versorgung der Pfarrwitwen, Geldtransfer innerhalb der Kirche, Schulwesen, was unterstützt die PCC, was nicht? u.s.w.) Morgen gibt es schon die erste Programmänderung: Wir wollen zu einer neu gegründeten Gemeinde am Rand von Limbe, Mile 2, fahren, was vor allem Ida Mallett wichtig war. Sie unterstützt diesen Neuanfang sehr. Wir nehmen uns vor, alle Gelegenheiten für „informelle“ Gespräche zu nutzen, um auf unsere Fragen (s.o.) Antworten zu erhalten und z.B.: Projektmöglichkeiten allgemein? Wer kann für uns Ansprechpartnerin vor Ort sein, wenn Ida mal nicht mehr da ist? Wie hoch ist das Gefährdungspotenzial, siehe Security? Wovor haben sie Angst? Wie und wann werden wir unsere Spenden übergeben können?

Übrigens, am Nachmittag haben Lilian und zwei weitere Personen auf meinen Wunsch hin für mich eine zweite Matratze gebracht. Ich konnte die vorherige Nacht nicht schlafen und sah auch für die kommenden Nächte keine Besserung, wenn nichts unternommen würde. Nun wird es hoffentlich gut gehen. (MK)

Mittwoch, 30. DEZEMBER 2015

TAG 3 - Mile 2, Botanischer Garten Limbe

Die Nacht war relativ ruhig, es war sehr heiß, aber nach unseren frostigen Temperaturen in Deutschland kann uns das nur gut tun. Pünktlich um 5:40 Uhr weckte uns unser „Weckvogel“ mit seinem lauten Geschrei. Ein Zeichen für mich zum Aufbruch zur Morgentoilette. Ich habe Glück, das Wasser läuft, wenn auch nicht, wie wir es von Europa gewohnt sind. Um 8:00 Uhr nahmen wir unser reichhaltiges und mit viel Liebe bereitetes Frühstück ein, das uns Judith und ihre Mitstreiterin bereitet haben. Die beiden sind sehr um unser Wohl bedacht und immer freundlich und zuvorkommend.

Eigentlich sollten wir nach dem Frühstück „Rest“ haben, was in diesem Jahr sehr häufig in unserem Programm geschrieben war, aber Ma Ida hatte unserem Wunsch zugestimmt, dass das Programm geändert wird und wir die jüngste Gemeindegründung besichtigen können.

Wir sind also gegen 9:30 Uhr (oder war es noch später) zu ihrer Kirche nach Mile 2 gefahren, für die sie sich besonders verpflichtet fühlt. Lilian, Fritz und Daniel, die sonst unsere ständigen Begleiter sein sollen, waren bei diesem zusätzlichen Programmpunkt ausnahmsweise nicht dabei.

Die „Kirche“, die eher den Eindruck einer gefährlichen, ungesicherten Baustelle machte, ist - zu unserem großen Erstaunen - schon seit einiger Zeit in Gebrauch, mit regelmäßigen Gottesdiensten und Kinderkirchen usw. Das alles ohne Emporen- und Treppengeländer und ohne sonstige dringend notwendige Absicherungen - abgesehen davon, dass



überall Baumaterial herumlag und die Konstruktion insgesamt sehr gewagt wirkte... Gebaut wird, wenn Geld da ist, die Gesamtdauer ist ungewiss. Aber am Bau beteiligt sind nur Fachkräfte unter der Leitung eines kirchlich beauftragten Architekten.

Hinter der Kirche und dem Altarraum befindet sich im Freien ein größeres Gartenstück, auf dem ebenerdig die „Sunday School“ entstehen soll und in den Stockwerken darüber das künftige Pfarrhaus.

Wir erfuhren im Gespräch, dass die Kirchengemeinde „Mile 2“ im Jahre 2009 mit 6 Mitgliedern gestartet ist und heute etwa 700 registrierte Mitglieder hat, 900 members insgesamt und 75 Frauen im CMF. In die Sonntagsschule kommen ca. 250 Kinder. Der Gottesdienst ist 2-sprachig, in Englisch und in Douala-Pidgin.

Es ist eine große und ständig wachsende Gemeinde. Im Unterschied zu „Limbe Beach“, einer typischen Stadtgemeinde, sind die Gemeindeglieder überwiegend Farmer und Arbeiter auf den umliegenden Plantagen, durch die die Gemeinde und deren Arbeitsschwerpunkte geprägt werden. Die finanziellen Mittel der Gemeinde sind deutlich knapper bemessen als die einer Stadtgemeinde.

Wir haben das ganze Gelände besichtigt und landeten schließlich in einer sehr provisorischen Sakristei, die der Pfarrer gelegentlich auch als Büro und zur Predigtvorbereitung nutzt. In Fotoalben der Gemeinde konnten wir die Anfänge sehen und alte Bekannte der PCC entdecken.

Eine Möglichkeit sich an den Kosten des Kirchenbaus sichtbar zu beteiligen, ist die Stiftung von farbigen Kirchenfenstern (ca. 50.000 CFA), auf denen der Name des Stifters vermerkt ist. Diesen Wink mit dem Zaunpfahl haben wir gerne aufgenommen und spontan beschlossen, dass wir uns mit 100,- noch nicht zweckbestimmten Euros als „Partnership Committee Ravensburg“ auf diese Weise ebenfalls beteiligen und „verewigen“ wollen, was natürlich auf große Freude bei unseren Gastgebern stieß. Nach der Übergabe von Partnerschafts-Kulis verabschiedeten wir uns wieder von Pfarrer und Kirchengemeinderäten.

Nach unserem Besuch in Mile 2, fuhren wir zurück nach Limbe, um im Haus von Mama Ida das Mittagessen einzunehmen, zu dem sie uns eingeladen hatte.

Zu meiner großen Freude war Hans Abia Miki gekommen, der inzwischen Secretary in Douala ist und extra wegen uns nach Limbe kam. Wir unterhielten uns in persönlichen Gesprächen lange, auch über den Tod meines Mannes. Gegen 14:15 Uhr nahmen wir dann das reichhaltige Mittagessen ein, das sehr lecker war.

Zuvor gab es durch Sabine Kleemann eine Spendenübergabe für die Frauenarbeit in Höhe von 200 €, die Lilian Quan, Presbytery Chairperson, entgegennahm. Wir konnten miterleben, wie das Geld in beinahe ritualisierter Form, für alle öffentlich sichtbar, weitergegeben wurde, bis es dann vom Secretary aus beim Treasurer landete. Ma Ida hielt noch eine engagierte Rede zum Erhalt des Theologischen Seminars in Kumba, dessen Fortbestand vor zwei Jahren seitens der Synode in Frage gestellt war. Ein Freundeskreis unterstützt seitdem die Ausbildungsstätte für TheologInnen aus Kamerun und Westafrika. Offen sprachen wir die Frage an, wer auf Kameruner Seite für Kontinuität in der Partnerschaftsarbeit sorgen wird in der Nachfolge von Ma Ida. Drei Frauen werden hier insbesondere Verantwortung



übernehmen - ganz vorne dran Lilian Quan.

Nach Gebet und Segen verabschiedeten wir uns, um noch in den botanischen Garten zu gehen; den Besuch musste ich wegen meiner Darmprobleme aber leider gleich wieder abbrechen. Die geführte Besichtigung verschaffte einen groben Überblick über die große Zahl von Heilpflanzen, die auf dem riesigen Gelände wachsen.

Am Abend hatten wir dann noch ein gemütliches Beisammensein mit Rotwein und Erdnüssen, nach dem Abendessen im Gästehaus. (JW-K)

Donnerstag, 31. DEZEMBER 2015

TAG 4 - Buea, Orphans House, Church Limbe Beach

Wir sind morgens kurz nach 9 Uhr Richtung Buea aufgebrochen, nur um noch schnell beim Dekanat wieder anzuhalten und zu warten, bis alle bereit waren. (Ma Lilian Quan hatte das falsche Gewand an...)

Auf der Fahrt hinauf in die Berge kamen wir an einigen Märkten vorbei, wobei auffällig war, dass die Umgebung je höher wir kamen und je kühler es wurde immer gepflegter aussah. In Buea ist der Sitz einer Universität und von weiteren Hochschulen kirchlicher Trägerschaft. Für den Präsidenten war eine Tribüne aufgebaut, um ihm zuzubeln zu können, wenn er kommt. Oben auf dem Berg thronte ein pittoreskes Schlösschen, das für den Präsidenten als Residenz dient. Nach der nächsten Kurve waren wir bei der Synod Clerk und dem Sitz des Moderators angekommen. Das Haus des Moderators war ein neugebauter Prachtbau, die Decke allerdings noch nicht fertig. Als wir da waren, stellten unsere Gastgeber fest, dass wir zu früh da waren, wir mussten also den Berg hinunter gehen in das Haus des „Schuldezernenten“ Kale. Dort liefen zwei Fernsehen gleichzeitig und aus einem Plastikweihnachtsbäumchen schallte es gleichzeitig Jingle Bells, We wish you merry Christmas, The first noel, Herbei oh ihr Gläubigen und Stille Nacht – das war was für die Ohren!! Die Vorhänge passend in rot und weiß, Santas an den Vorhangschienen - alles noch passend zu Weihnachten!!



Die Wartezeit wurde von Hannes und Volker für ein Gespräch über die Situation der Schulen der PCC genutzt. Gespräch mit Schuldezernent Samuel Kahle:

Die kirchlichen Grundschulen kämpfen ums Überleben, da der Staat seine Zuwendung an nichtstaatliche Schulen auf etwa 20% des Vorjahresbetrags gesenkt hat. Damit können an allen Schulgebäuden, die 40 Jahre und älter sind, keine Reparaturen und Renovationen mehr durchgeführt werden. Deshalb werden die Gebäude marode, die Schüler bleiben aus, Schulgeld müsste eigentlich erhöht werden und Lehrer wechseln an andere Schulen. Somit haben auch die nachfolgenden Secondary Schools zu wenige Anmeldungen. Im Bereich der PCC gibt es 30.000 Primary School Schüler in 250 Schulen. 11.000 Schüler gehen in 21 Secondary Schools.

Die kirchlichen Schulen haben einen sehr guten Ruf. Die Eltern bevorzugen eine religiöse, moralische Ausbildung. In kirchliche Schulen kommen auch viele Kinder von Regierungsbeamten.

Nun geht's eine kleine Steigung hinauf zur Villa des Moderators Samuel Fonki. Sein Motto: „Die Menschen in ihren verschiedensten Lebenslagen berühren.“ Er überrascht uns mit einer kleinen Rede auf Deutsch. „German, it's like a song.“ Er erinnert, dass die Partnerschaften nach den neu entwickelten Richtlinien funktionieren. Er ist noch keine 12 Monate im Amt und möchte vor allem die Gebiete Health und Education fördern. (z.B.: Wenn wir Gesundheit fördern wollen, ist dies auch möglich, etwa durch Graben von Brunnen.) Er erwähnt, dass das diesjährige HIV-Programm in Kumba sehr erfolgreich vorgestellt wurde. Ärzte - Spezialisten fehlen. Götz machte auf den SES (Senior Expert Service) aufmerksam. Das wurde mit großem Interesse aufgenommen.



Probleme gibt es, dass zuwenig Nachwuchs aus den Primary Schools für die Secondary Schools nachkommt. Die Medical Schools sind geschlossen worden. Er mahnt an, dass alle, also die Social Workers, die Pastoren, die Arbeiter, und alle Gemeindeglieder, sich mehr für die Kirche einsetzen sollen. („Viele denken wohl, der Moderator wird's wohl richten“). Viele junge Menschen, die studiert haben, finden keine adäquate Arbeit, sind ohne Perspektive und hoppeln ins Ausland. Es gibt zu viele Akademiker.

Zum Abschluss schlug der Moderator den Kanon „Vom Aufgang der Sonne“ vor. Er war 17 Mal in Deutschland, auch bei Heidelberg, in Nussloch.

Auf der Rückfahrt machen wir noch einen Zwischenstopp beim Orphans House (Waisenhaus) weil Sabine eine private Spende für diese Einrichtung mitgebracht hat, die sie dort persönlich weitergeben möchte. Der Besuch fällt etwas peinlich aus, weil wir unangemeldet kommen und der Leiter des Hauses gar nicht da ist. Die anwesende Vertretung und die Kin-

der wissen nicht so recht, sollen sie nun für uns singen oder nicht, fangen an und hören wieder auf. Wir machen einen kurzen Rundgang, der uns zeigt, dass für Gebäude und Einrichtung englische und amerikanische Groß-Sponsoren da sind.

Wohl mangelt es noch an der Versorgung mit Lebensmitteln. Daher kommen wir zu dem Entschluss, das Geld jetzt nicht zu überreichen, sondern es Lilian anzuvertrauen, damit sie einen Großeinkauf tätigen wird mit Reis und anderen haltbaren Lebensmittelvorräten, die sie dann bei nächster Gelegenheit dort hinbringen werden. [Aktueller Nachtrag: Am 27. Januar 2016 schickt Lilian Bilder von der Lebensmittel-Lieferung!] Mit einem Eintrag im Gästebuch beenden wir den Verlegenheitsbesuch.

Nach einer deutlich verkürzten Ruhepause dann der Silvester-Gottesdienst um 17.00 Uhr: Der 17-Uhr-Gottesdienst entpuppte sich als Gottesdienst um 18.00 Uhr. Daher haben wir vorher noch in Ruhe den Neubau angesehen – für 5.000 Menschen geplant – 8.000 können rein. Die größte Kirche Kameruns!

Eine riesige Kirche wird also in Limbe Beach fertiggestellt. Nun fehlen nur noch die Fenster, der Boden, sanitäre Anlagen, Sunday School Räume, und drei Räume für CYF, CMF, CWF. Die Fenster sind schöne Glasfenster in den Farben des Kirchenjahres. Grün, Rot, Weiß, Lila. Geplant ist eine Klimaanlage. Die Größe soll für 5.000 - 8.000 Gemeindeglieder sein. Der Altarbereich wird auf 2 m erhöht und kostet 20 Mio. CFA und die ganze Holzinneneinrichtung wird von Tellco PresWood gefertigt. Auch Kniebänke sind vorgesehen, die gespendet werden können. Dann wird der Name eingraviert.

P.C.C. Farben: red - Pfingsten, green - Trinitatis, lila - Advent, Weiß - Hochzeit, Taufe, Weihnachten. Der Bau soll in 5 – 10 Jahren abgeschlossen sein. Im Vorraum (später die Toiletten) lag eine Frau auf dem Boden und schlief.

In ein und dem selben Gottesdienst war es

...ernst ...lustig ...fröhlich ...laut ...etwas peinlich

Aber jetzt der Reihe nach:

Der Gottesdienst hat also um 18.00 Uhr angefangen. Zuerst haben die Männer gesungen, dann die Jugendlichen (ohrenbetäubend laut), anschließend die Frauen. Dazwischen lasen und predigten die Pfarrer. Wir haben leider fast nichts verstanden – es ging wohl um Sünde. Soweit, wie gewohnt. Vor dem Fürbittengebet ging es dann los – eine Talentshow begann. Nacheinander traten 14 Gruppen oder Personen auf. Die Gemeinde bedeutete durch Klatschen, wenn ein Ende besser wäre – nicht alle haben es verstanden. Wir haben unvorbereitet „Lobe den Herrn meine Seele“ gesungen – naja, es war nicht zu lang aber schön.

Gegen Ende der Show wurden noch Süßigkeiten bei der Jesuspuppe in der Krippe verteilt, nicht ohne dass ein zweiter Opfergang stattfand. Man konnte dreimal spenden – beim ersten Opfergang, bei der Talentshow und vor der Krippe.

Nach der letzten (und qualitativ besten) Darbietung wurde zack zack umgestellt für die Fürbitten – für den Frieden in der Welt, für die Regierung und Partnerschaft in einem Atemzug, anschließend kam der Segen und ein sehr getragenes 3-faches Amen und dann noch mit dem selben Atem: „Happy new year“.

Nach dem Gottesdienst, der nach einem sehr langen Tag unsere Stimmung und unser Nervenkostüm auf nahezu Null gesetzt hatte, fand im Gästehaus unsere kleine „Silvesterfeier“ statt. So habe ich Silvester noch nie gefeiert. Es gab abgestandenen spanischen Champagner (soweit noch bekannt), ca. 30 Grad Temperatur und Knallbonbons von Marianne. Der größte Silvesterknaller war aber, dass wir uns selber ausgesperrt haben. Wir mussten Muckete wecken. Die Kameruner böllern, es gibt wenige Raketen – mehr Signalaraketen von Schiffen. Jetzt sind wir im neuen Jahr 2016. (BS/SK)

Freitag, 1. Januar 2016 - Neujahrstag TAG 5 - Bota Middle Farm, Mile 11 Beach

Wir beginnen den Neujahrstag 2016 mit „Happy, happy!“. Aus allen Kehlen schallt dieser Gruß, nachdem wir in der Silvesternacht das Neue Jahr mit einem Gläschen Cava (gibt es hier im Supermarkt zu kaufen, weil die Franzosen das Land mit Alkohol versorgen!) willkommen heißen haben.

Da wir rund um die Uhr von unserem Security bewacht werden, konnten wir auch in dieser Nacht das Gelände nicht verlassen, aber durften immerhin auf die Terrasse stehen. Feuerwerke gab es nahezu überhaupt nicht; hin und wieder hörte man ein leises Knallen und Stimmen auf den Straßen. Am Neujahrmorgen tauchten allerdings nicht alle „guten Küchengeister“ auf – vielleicht hatten sie doch eine lange Nacht!

Obwohl unser Guesthouse für kamerunische Verhältnisse komfortabel war, hatten wir immer wieder Stromausfall und kein Wasser. Weder zum Duschen noch für die Toilette. So auch an diesem Morgen also hieß es – improvisieren! Ein Eimer Wasser kann da sehr hilfreich sein... Das verzögerte auch heute wieder die Abfahrt.

Der Gottesdienst in BOTA MIDDLE FARM Limbe unter der Leitung von Reverend Fouli Samuel Forba sollte um 9.00 Uhr beginnen. Leider kamen wir dort zu spät an, aber immer noch früh genug, denn der Gottesdienst begann – wie fast immer – ungefähr eine Stunde später. In dieser Gemeinde steht eine der größten Kirchen des Bezirks Fako South; allerdings konnte dort der Gottesdienst nicht abgehalten werden, weil diese im Moment renoviert wird und so feierte man in der alten kleinen Kirche nebenan.



Uns zu Ehren wurde auf dem E-Piano der Gottesdienst mit „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ von J.S.Bach eröffnet. Die Kirchen sind weihnachtlich geschmückt und dekoriert was hier bedeutet, dass Plastiktannenzweige mit bunten Blinklichtern neben dem Altar stehen und die ganze Zeit blinken, was für uns wirklich gewöhnungsbedürftig ist.

Vor der Kirche standen bunte Plastikstühle unter einem Plastikzelt und dort harrten ca. 60 – 80 Kinder unter Auf-

sicht von zwei Erwachsenen den ganzen Gottesdienst über aus! Es gibt im Moment keinen Platz für den Kindergottesdienst.

Im Gottesdienst traten verschiedene Chöre auf und gaben ihr Können zum Besten, unterbrochen von Gebeten; Reden der Chairmen (Jahresbericht der Vorsitzenden des Kirchengemeinderates, siehe Anhang), und der Predigt des Pastors und des Dekans.

Ein Gottesdienst in Kamerun dient nicht nur der Verbreitung von Gottes Wort, sondern es ist auch ein Treffpunkt für die Menschen, die oft von weit her kommen. Er dient auch dem Austausch und der Kommunikation.

Während des Gottesdienstes wurden sowohl wir als auch der Kirchengemeinderat der dortigen Gemeinde unter großem Interesse vorgestellt und mit Tänzen und Gesängen „gefeiert“. Nach dem Opfergang – man geht tanzend zu einer der Opferschalen nach vorne – endete der Gottesdienst mit der Begrüßung der neuen Mitglieder, was einmal im Jahr stattfindet.

Anschließend besichtigten wir die neue Kirche, die 2009 fertiggestellt war, aber nun wegen der Akustik eine Zwischendecke erhalten muss.

Zum Lunch wurden wir noch einmal von Eyere Takor und dem Dekan herzlich willkommen geheißen. Der Dekan war an dieser Kirche 18 Jahre lang als Reverend tätig und trug maßgeblich zum Bau der neuen Kirche bei und wurde mit Begeisterung von der Gemeinde gefeiert und geehrt.

Den Tag beschlossen einige mit einem Bad im Atlantik. Dieser Strandbesuch musste den Verantwortlichen auf Seiten der Kameruner Gastgeber regelrecht abgerungen werden. Lili-an und der Secretary waren ganz und gar nicht begeistert von unserem Ansinnen und schickten zusätzlich extra noch den „Captain“ Fritz-Otto mit und seinen Sohn, damit uns auch wirklich nichts geschehen soll. Bei dieser Gelegenheit bekamen wir auch noch einen kurzen Einblick in das Haus des Captains, der direkt neben der Kirche seiner Gemeinde wohnt. Unser exzellenter Busfahrer, Festus, brachte uns zum Limbe Semmi Beach (Mile 11), dem einzigen bewachten Badestrand, der wegen des Feiertags (Neujahr) sehr gut besucht war, so dass wir fast keinen Parkplatz finden konnten. Der Badebereich war ungefährlich und überwacht. Die meisten Kameruner, die im Wasser herumgetollt sind, machten nicht den Eindruck, als ob sie schwimmen könnten - vielleicht deshalb die Angst um unser Wohlergehen? Sowieso immer dabei: unser Security, Christopher, der uns keine Sekunde aus den Augen ließ. Bloß ins Wasser ging er nicht mit, auch nicht der Captain.

Auch an diesem Abend wurden wir in unserem Guesthouse auf's Beste bekocht und versorgt. Einziger Wermutstropfen – wir durften auch an diesem Abend das Haus nicht verlassen. Bei Dunkelheit und spät abends ist das einfach nach Einschätzung unserer Gastgeber zu gefährlich! (HS)

Samstag, 2. Januar 2016

TAG 6 - Oilmill und CDC (Cameronian Development Company), Idenau

Der Tag begann erfreulicherweise mit Wasser, d.h. Duschen, Toilettenspülung funktionierten. Erst gegen Ende des Frühstücks, das wie immer reichlich war, nahm der überraschende Wassersegen ein Ende.

Ich informierte mich über die spärliche Wasserversorgung: Limbe hat eine zentrale Wasserversorgung, die aber nur in der Regenzeit gut funktioniert. In den 4 Monaten heisser Trockenzeit werden die Stadtteile nur stundenweise mit Wasser versorgt.

Während des Frühstücks tauchte der Arzt auf (Bonifaz, der ausgezeichnet Deutsch spricht, da er selbst in Deutschland als Arzt arbeitete, ein eigenes Krankenhaus in Kamerun betreibt und für die Gesundheits-Center und Krankenhäuser der PCC zuständig ist). Wir verabredeten einen Besuch des neuen PCC „Health Centers“ in Limbe Beach für morgen.

Nun warten wir und warten und warten....wie immer in Kamerun. Die Mitglieder des Partnerschaftsausschusses trudeln langsam ein, bleiben, gehen wieder telefonieren very busy an ihren Handys gehen wieder und manche(r) unter uns Deutschen versteht's immer noch nicht, dass es in Kamerun einfach keinen benennbaren Grund gibt, warum man nicht einfach losfährt, wenn alle da sind. Afrikanische Logistik und Zeitplanung nötigen uns extrem viel Geduld ab.

Der Harmattan treibt die trockene mit Saharastaub gefüllte Luft schon am Morgen wieder kräftig in die Höhe. Die Sicht geht gegen Null und der Schweiß fließt beim Stehen und Nichtstun. Unser Weg führt uns nun an die Westcoast, Richtung Idenau, zur Palmölmühle, die zur CDC gehört.



Wir werden - nach einer schönen Fahrt an der Westcoast entlang (in der zweit-regenreichsten Gegend der Welt beginnt es zu regnen!!!) - vom KGR der Gemeinde vor ihrer im Bau befindlichen Kirche begrüßt. Ein Kinderchor singt uns das „Welcome“.

In der nahen Palmölmühle bekommen wir eine Führung. Seit 1985 besteht die Ölmühle mit 2 Hauptprodukten: hochwertiges Palmöl aus den Kernen und niederwertigem

Kochöl. Ausserdem entsteht Brennmaterial zur Elektrizitätsgewinnung.

Die Transporter werden bei der Einfahrt mit den Früchten gewogen und am Ende nochmals leer - so sollte uns die Transparenz der Produktion dargestellt werden. Die Mühle bezieht die Früchte von Kleinbauern und hat einen max. Ertrag von 25 Tonnen bei einem Pressdurchgang. Derzeit ist Haupterntezeit.

Surprise, surprise... just kommt ein vollbeladener Transporter auf die Waage gefahren. Wiegt knapp 18 Tonnen. Die Palmfrüchte werden kontrolliert nach Größe, Länge Frucht, etc. Die Palmbohnen werden entfernt und zur Röstung und Pressung transportiert. Die Kerne werden entfernt und zur Weiterverarbeitung für hochwertiges Öl in einer anderen CDC Mühle verpackt. Aus dem Kernöl werden v.a. Kosmetika gemacht. Aus den Resten wird in einem Hochofen Elektrizität für die Turbinen gewonnen.

Die Mühle beschäftigt 142 Arbeiter/innen und sorgt v.a. für Arbeit vieler Kleinbauern, welche die Mühle beliefern.

Das Öl wird auf dem heimischen Markt in Kamerun verkauft als Speiseöl, für die Lebensmittelindustrie (Suppenpulver u.a.) und wie gesagt zur Herstellung von Kosmetika, sogar „BIO“!

Die Gemeinde Idenau lädt uns in einem ziemlich heruntergekommenen Clubhaus zu einem kleinen Imbiss mit frisch gegrilltem Tiefseefisch und gebratenen Bananen ein. Der Fisch hat hervorragende Qualität und wir sind eigentlich gesättigt.

Als wir gegen 13.00 Uhr die Heimreise nach Limbe antreten, erfahren wir dass uns im Hause von Eyere Takor das Lunch erwartet. Eyere ist für die internationalen Kontakte der PCC zuständig. Sie war 2013 zur Vorbereitung des Weltgebetstags Ägypten zwei Wochen in Ravensburg zu Besuch. Ihre Essenseinladung in ihr vornehmes Haus ist quasi eine Danksagung für die Gastfreundschaft, welche sie in RV erlebte. Wir geniessen auf der Terrasse ihrer wirklich vornehmen Stadtvilla (einige kannten sie von 2009 - dort waren Gäste unserer Reisegruppe untergebracht) das bisher vorzüglichste Mittagsbuffet unserer bisherigen Reise mit großen Garnelen, Eru, besten Weinen und sonstigen Spirituosen.



Eine ausgedehnte Siesta schliesst sich an, bevor es zum CMF Treffen geht.
Der CMF ist das männliche Pendant zum CWF (Frauen in der PCC).
Frauen, Männer und Jugendliche haben jeweils das selbe Jahresthema, das sie in Andachten, Bibelarbeiten, Gottesdiensten und der jährlich stattfindenden Rallye bearbeiten.
Im zurückliegenden Dezember war die Rallye des CMF in Idenau.
Mayor Rotami Mbua empfängt uns auf der schön dekorierten Terrasse seines Hauses.
Er ist Präsident des CMF. Er hat für uns sein ganzes Präsidium eingeladen.
Es gibt ein hervorragendes Essen.... leider sind wir bei der vierten Mahlzeit bereits völlig übersättigt. Es fließt Aperitiv und Wein in Massen.
Tischthemen waren z.B.:
Rolle des CMF: Wichtig in der PCC. Anders als in Deutschland.
Verhältnis Kirche und Staat unter der mehr als 30jährigen Regierung von Präsident Biya (Unzufriedenheit mit dem Präsident wird mit Verhalten laut)
Die Kürze unseres Besuchs wird kritisch gesehen. Sollte länger sein!
Diabetesprogramm in Kamerun kostet wenig, weil verbreitet.
Hauptanliegen des CMF: Patenschaften der grösseren Gruppen für kleinere.
Flüchtlinge: Limbe hat starke Zuwanderung (Landflucht) wegen guter Arbeitsbedingungen in CDC, Zuwanderer besiedeln wild und unkoordiniert die Stadt, auch an den gefährlichen Hängen. Es gibt hier kein Baurecht. Landrecht ist kompliziert.
Kirchendachrenovierung Bota Middle Farm: Wir haben das Gefühl, dass uns die Wahrheit eher sehr diplomatisch vermittelt wurde.
Ein weiteres Thema des Mayors war die "Flut" in der Regenzeit und die Sorge um die Häuser in der Stadt, sowie die Klimaveränderung. (HB)

Sonntag, 3. Januar 2016

TAG 7 - Bonadikombo, Health Center Limbe

Werde vom Muezzin geweckt. Überlege mir, wie der Islam in diese Welt hier passt. Zumindest die Reinigungsrituale gefallen mir besser als der Ringelpitz mit Anfassen bei uns. Der Punkt interreligiöser Dialog wurde von unseren Partnern nur relativ kurz abgehandelt: „Hier keine Probleme, Boko Haram im Norden“ wurden wir belehrt.

Der Sonntagsgottesdienst in Mile Four: Da ich heute die Chronistenpflicht habe, will ich das etwas ausführlicher berichten. Die Kirche hat an den Seiten große unverglaste Fensteröffnungen durch die die Luft zirkulieren kann. Das erhöhte Altarkapitel hat seitliche Stufen und im Zentrum eine Rollstuhlrampe(!), hinter dem Altarraum bunte Glasfenster. Rechts und links sind etwas vorgelagerte Wände, die von Rundbögen durchbrochen sind und von einer blinkenden Farblichterkette, die im Zentrum des Rundbogenjoches jeweils in Herzform angeordnet sind. Die Seitensitzreihen sind von einer Balkonbalustrade überdacht, die hinten U-förmig in ein weitläufiges zum Kirchenschiff hin offenes zweites Stockwerk mündet. Das ganze ist eigentlich in der Konstruktion die kleine Schwester der gerade renovierten Großkirche von Bota Middle Farm (wo die Zwischendecke eingezogen wird).

Als wir eintreffen, hat der Gottesdienst schon begonnen. Die Kirche ist mit etwa 800 Besuchern - davon hier etwa ein Viertel Männer - bis auf den letzten Platz besetzt. (Oben befin-

den sich die Klassenzimmer der 6klassigen Grundschule). Wir werden zu einer melodischen Chormusik in die ersten Reihen geleitet. Die Akustik gibt für mein ungeübtes Ohr kein Grund zur Klage. Wir nehmen in den bequemen, von Presbytern aus Hotsprings / Arkansas gestifteten Kirchenbänken Platz.

Jetzt tritt eine Karibiksound-Jesus-Rockband auf. Der Sound von gefühlten 130 dB ist total übersteuert und wird von der Kirchengemeinde begeistert zum Mitsingen und Grooven aufgenommen. Bei den folgenden zwei Schriftlesungen kämpfe ich gegen meinen Tinnitus an, der sich erst beim 25-köpfigen Trinitychor löst, der stimmungsgewaltig das ganze Kirchenschiff mit Wohlklang füllt. Danach ist wieder die kakophonische Rockgruppe an der Reihe. Erholung bei Fürbitten und Gebet und im rhythmischen Gänsemarsch wird Sitzreihe für Sitzreihe an den Opferstöcken vorbeigeführt.

Die Predigt (Hebr. 2 ,10-18) variiert das Thema: "Jesus helps those who suffer!" Rev. Ekum Manfred steigert sich mit prägnanten 3-Wort-Sätzen in Lautstärke und Gestikulation. Als er uns bei voll aufgedrehtem Mikrophon von der Kanzel anschreit, dass wir an Depression leiden werden, wenn wir Gott nicht loben, setzt mein Tinnitus wieder ein. Heimlich stecke ich mir Ohrstöpsel in die Ohren, was das metallische Hintergrundgeräusch etwas lindert. Ich fange an zu zählen, wie oft Jesus-Christ erwähnt wird. Bei etwa 30 mal fange ich an wegzunicken und höre nur noch Thermomix/Thermomix. Der gestrige Disput hat mich doch einiges an Nachtruhe gekostet - rechtzeitig zum Schlußcrescendo bin ich wieder voll da: Yes, Jesus loves me!

Es folgt die Vorstellung unserer Delegation mit benevolentem Applaus. Ida Mallet ergreift auch noch mal das Mikrophon: sie strahlt einfach nur Herzensgüte aus - diese Frau bewundere und verehere ich. Tanz und Trommeleinlage der Kinderkirche. Es folgt noch mal ein Opfergang (meiner Nachbarin vom Bodensee ist das Geld ausgegangen und ich steck ihr noch mal einen Tausender zu). Gesungener Segen, Vaterunser, Schluss.

Der eigentlich ganz sympathische Rev. Manfred zeigt uns die Schulzimmer auf der Empore der Kirche: Schulgebühr 50 € pro Jahr, Minderbemittelte, die das nicht zahlen können (etwa 25%) werden von der Kirche gesponsert.

Beim gemeinsamen Mittagssmahl mit den Kirchenhonoratioren wird mir von der Zwangsbehandlung von Gonorrhoe bei der Marine Kameruns berichtet: Eine Woche Haft, wenn der Sexualpartner denunziert wird - sonst länger! Auch das Thema Homosexualität (Haftstrafe!) interessiert: ein junger Kameruner erklärt im Privatgespräch, dass er wie ich der Meinung ist, dass Staat und Kirche sich aus der Sexualität raushalten sollen - als sich ältere Kameruner zu uns setzen, ist der junge ruhig und ich muss meine Thesen allein vertreten: „Sodomie! Das ist gegen die Bibel!“ wird mir von einem Kameruner „Fundamentalisten“ entgegen geschleudert.

Lilian hat mich mit Dr. Boniface Mobit Fogwe zusammengebracht. Er war Thoraxchirurg in Essen und ist jetzt ärztlicher Leiter der Gesundheitseinrichtungen der Presbyterianischen Kirche. Er berichtet direkt dem Bischof. Die zwei sind bestimmt ein gutes Gespann. Boniface und ich verstehen uns auf An-



hieb. Ein gemeinsamer Besuch unserer Gruppe in der kleinen Klinik neben der neuen Limbe-Kathedrale wird vereinbart. Ich spiele mit der Aufnahmeschwester eine fiktive Patientenaufnahme durch - obwohl es in der Klinik an allen Ecken und Enden fehlt, sind die essentiellen Maßnahmen und Arbeitsabläufe zielgerecht möglich. 300 Malariapatienten pro Woche werden behandelt. Es gibt einen Kreissaal (Normalgeburt 15€), Ziel ist daneben einen Sectioop zu installieren. Als nächstes steht auf der Prioritätenliste gebrauchte Krankenhausbetten und Matratzen aus Deutschland zu importieren. Als drittes hab ich fachärztliche Unterstützung durch den Senioren Experten Service vorgeschlagen. Es besteht auch die Möglichkeit zur Zahnarztbehandlung und es gibt eine kleine neuingerichtete Augenklinik. Hannes Bauer überreicht wieder einen Briefumschlag und gibt Interviews - ich zwicke Boniface in den Unterarm: „Wir bleiben in Kontakt!“ (GN)



Montag, 4. Januar 2016

TAG 8 - Bimbia

Heute geht es nach Bimbia, einem Ort am Meer, einige Kilometer von Limbe entfernt. Juliane hat es sich so sehr gewünscht und nun ist sie leider durch Darmbeschwerden sehr geschwächt. Aber sie wird mitfahren.

Die Fahrt hat es in sich. Zunächst fahren wir auf einer asphaltierten Straße aus Limbe hinaus. Die üblichen Schlaglöcher umfährt unser Fahrer Festus geschickt. Dann biegen wir von der Hauptstraße ab. Und jetzt geht es erst richtig los. Die Straße gleicht einer Buckelpiste und ist nicht befestigt. Wir kommen nur sehr langsam vorwärts. Das Auto vor uns sitzt einmal richtig auf und verliert sein Reserverad. Ungerührt wird es von der Straße genommen und in den Kofferraum gepackt. Wer hier am Steuer sitzt, muss ein wagemutiger Fahrer sein.



Schließlich kommen wir in Bimbia an. Der erste Besuch gilt dem Divisional Officer von Limbe III, Mr. Sone Clement. Er ist der Vertreter des Präsidenten im Land, in dieser Region. Die Bürgermeister einer Stadt werden gewählt, die Oberbürgermeister und die Divisional Officer und Subdivisional Officer werden eingesetzt.

In Bimbia landete einst Alfred Saker im 19. Jhd. Hier wurde die erste Druckerpresse eingerichtet. Die Hauptsprache

war damals Douala. 1882 begann die Baptistische Kirche mit Mission, noch bevor die Deutschen sich das Gebiet als ihre Kolonie einrichteten. Vorher war das Gebiet die größte Station des Sklavenhandels in Afrika.

Mr. Sone heißt uns in diesem geschichtsträchtigen Ort willkommen. Wir sind bereits bis Yaounde, der Hauptstadt Kameruns, gemeldet. Für unsere Sicherheit wird überall gesorgt werden. Der Sklavenhandel hat die Gegend geprägt, und prägt sie durch das Gedenken daran bis heute. Die Küste wird heute mit Radar überwacht und eine schnelle Einsatzgruppe kann überall eingreifen. Es folgen die üblichen Vorstellungsrunden. Wir übergeben einen Kalender vom Bodensee.

Weiter geht es zum Bürgermeister von Bimbia, gleich im Haus daneben. Er ist ein Vertreter der gewählten Ebene, wozu auch der Präsident der Parlamentarier, die Parlamentarier und Stadträte gehören. Der Mayor ist für die Verwaltung des Gebietes, die Durchsetzung des Rechtes und für die Menschen zuständig. Mr. Nseke Luma war einst Vorsitzender des Kirchengemeinderates der PCC Gemeinde in Tiko. Er wuchs auch in den kirchlichen Strukturen auf, in einer großen Familie. Außerdem ist die zuständige Frau für den Tourismus mit anwesend, Mrs. Agiba Nkoto.

Die Kirche hält sich nach Meinung von Mr. Nseke an die Partnerschaften, weil sie nur Gutes bringen, auch hinsichtlich der geistlichen Verbindung. In seinem Gebiet wohnen 16.000 Menschen, davon viele Nigerianer. Der Slavenhandel ist zwar mit schlechten Erinnerungen verbunden, dennoch kommen viele Menschen hier her, um diesen Platz zu sehen. Es wird beabsichtigt, ein Denkmal aufzurichten, das an den Sklavenhandel erinnern soll. Unten am Meer existiert noch ein deutscher Leuchtturm.

Schon seit dem ersten Kontakt mit den hiesigen Politikern ist ein Chief anwesend, der uns nachher das Sklavenhandelszentrum zeigen wird. Er ist Katholik und für die Bedürfnisse der Kirchen ansprechbar. Er ist offen für diese Angelegenheiten und kann evtl. sogar Land zur Verfügung stellen. Auch hier geben wir unsere Gelegenheitsgeschenke an die Politiker und auch an den Chief.

Das nächste Mal sollen wir unbedingt den deutschen Leuchtturm am Cap Nachtigall besuchen. Das geht aber nur mit dem Boot. Captain Fritz-Otto, einer unser Begleiter aus Limbe an diesem Tag (eigentlich an allen Tagen) will das dann organisieren. Noch im Versammlungsraum müssen wir ein Formular ausfüllen, mit Namen und Passnummer. Einige von uns haben die Pässe gar nicht dabei. Wir versuchen dann, uns an die Passnummer zu erinnern oder geben erfundene Nummern an. Ohne diese Angaben wären wir nicht auf das Gelände gekommen.



Mit dem Auto fahren wir zum Slavetradecenter, einem Gebiet unmittelbar am Meer. Es ist umzäunt und wir werden zu einem Spaziergang von ca. 1,5 km hinunter ans Meer eingeladen. Zuvor erzählt der Chief von den vergangenen Tagen, als hier die Sklaven in großem

Stil eingesammelt und auf Schiffe verfrachtet wurden. Dazu mussten die Menschen erst einmal in der Festung und auf einer vorgelagerten Insel die Zeit unter unmenschlichen Bedingungen zubringen, bis genügend Sklaven zusammen getrieben waren. Nachdem sie dann auf die Schiffe gebracht waren, dauerte so eine Überfahrt nach Süd- oder Nordamerika 3-4 Monate. Wer unterwegs starb, wurde kurzerhand über Bord geworfen (als Fischfutter). Nahrung und Wasser war nicht für alle vorhanden.

Der Gang durch einen Bambuswald hinunter zum Meer ist bei der Hitze eine Herausforderung. Unten sind die Mauerreste der Anlage zu besichtigen. Der Chief erzählt von den schlimmen Zeiten damals. Seine Vorfahren wurden damals mit Sachen wie Spiegel oder Perlen und auch Geld dazu gebracht, ihre Leute an die Händler auszuliefern. Die Weißen waren Schuld an diesem „desaster“, das ist für ihn klar. Wir wissen auch, dass die Basler Mission in ihren Anfängen versuchte, mit ihrem Einsatz für die Menschen hier manches wieder gut zu machen, was wahrscheinlich so gar nicht möglich war. Auch der Großvater



des Chiefs verkaufte noch Sklaven, als eigentlich schon das Ende des Handels vereinbart war. Die schlimmste Zeit war zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert. Die armen Menschen hatten keinen Wert, die reicheren und einflussreichen kamen noch einmal davon. Den letzten Abschnitt bis ans Ufer will ich nicht mitgehen, mir ist der Weg zu uneben. Es sei aber ein sehr emotionaler Moment gewesen, als sie „Amazing Grace“ anstimmten, erzählen die anderen.

Auf dem Rückweg bricht unter meinem Fuß ein Stein weg, so dass ich zu Fall komme. Mein Fuß, der schon seit längerem Muskelschwierigkeiten hatte, ist nun wieder sehr verletzt. Ich vermute einen Muskelriss, mal sehen. Zwischen zwei Männern humple ich den langen Weg zurück zum Auto. Das gibt wahrscheinlich entsprechende Bilder für zuhause! Die Fahrt geht weiter zu Lilians Haus, auch direkt am Meer gelegen. Ihr Mann stammte von Bimbria und ist auch hier beim Haus begraben. Für Lilian ist es nicht leicht, hierher zu kommen. Sie erzählt, eine lange Zeit habe sie es vermieden, das Haus aufzusuchen, es schmerzte zu sehr.

Lilian hat für uns ein Mittagessen der feinsten Sorte aufbauen lassen. Zu Beginn überrascht sie uns mit Palmwein, einer Besonderheit, die wir bisher noch nirgends versuchen konnten. Es ist ein erfrischendes weißliches Getränk, das aus dem Baum der Ölpalme gewonnen wird. Anfangs ist es ein Saft, der bei längerem Stehen zu gären anfängt und im Geschmack immer kräftiger wird. Man kann es mit unserem Suser vergleichen. Außerdem ist beim Buffet auch eine Platte mit Krebsen dabei, das muss man aber essen können. Ich versuche mich erst gar nicht daran. Hannes und Volker wollen unbedingt schwimmen, was Lilian nicht so recht ist. Sie erkämpfen sich eine halbe Stunde für die sportliche Betätigung im Wasser. Es tut ihnen nach den langen Sitzungen wohl. Der Rest der Mannschaft muss allerdings warten, bis sie sich ausgetobt haben. Bevor wir abfahren, gehen alle zum Grab von Mr. Quan und sprechen ein Gebet. Lilian hat Verständnis, dass ich mich davon ausnehme. Mein Fuß macht große Probleme. Zur Rückfahrt nimmt mich Ida Mallett in ihrem Auto mit. Ich soll bequem ein- und aussteigen können.

Im Gästehaus zurück, wollen wir nur eines, duschen und Wäsche wechseln. Leider haben wir wieder kaum Wasser. Heute Abend kommen die Frauen vom CWF (Christian Women Fellowship), der Frauenarbeit im Bezirk Fako South. Sie bringen auch das Essen für uns alle mit. Aus unserer Begleitmannschaft vom Tage bleiben auch Männer noch zu diesem Abend, z.B. Fritz-Otto.

Die Frauen treffen nacheinander ein. Sie stellen sich mit Namen vor, aber nicht, wer die Leiterin der Gruppe ist. Lilian ist mit Hannes zu den Rotariern entschwunden und wir wissen nicht so recht, wer den Abend leitet. Die Frauen beginnen zu singen. Das können sie gut und unermüdlich. Wir steuern auch ein Lied bei. Ida trifft ein, aber das ist immer noch nicht der Beginn der Sitzung. Erst als Lilian wieder auftaucht geht es offiziell los. Anwesend sind Erica, Caroline, Odet, Beatrice, Gwendoline, Christine (zugleich die Schatzmeisterin der Bewegung), Ida Mallett, Lilian (Chairperson der Synode), Dora (Partnerschaftskomitee). Sabine hält eine kleine Rede und übergibt die Gaben: WGT-Karten, WGT-Liturgien auf englisch, Geld, das wir beim Kirchentag in Stuttgart erwirtschaftet haben. Die Frauen nehmen es mit Dank entgegen. Wie üblich wird die Geldspende zuerst an die Leiterin gegeben, dann weitergereicht an Lilian, und schließlich zur Schatzmeisterin. (Transparency!)

Die Frauen erzählen, wie man in ihrer Organisation Mitglied werden kann: Mitglieder des CWF reisen im ganzen Bezirk herum, um Frauen anzusprechen. Die Frauen, die mitmachen wollen, haben ein Jahr Probezeit. Danach erhalten sie die erste Uniform (gelber Stoff mit blauen Aufdrucken und weiße Bluse). Eine Zeit später erhalten sie die zweite Uniform (blauer Stoff mit Aufdruck und gelbes Kopftuch). Diese Uniform wird vor allem bei Besuchen in Familien oder bei Frauen oder Witwen benutzt.

Nach dem gemeinsamen Essen folgen kurze Dankesreden, ein Gebet und der Segen. (Inzwischen ist auch Hannes wieder mit dabei.) Die Frauen sind dann auch schnell weg, sie haben noch z.T. längere Heimwege, was im Dunkeln nicht risikolos ist, wenn auch manche mit dem Auto gekommen sind.

Wir setzen uns nochmals zusammen, um das Treffen mit dem Partnerschaftskomitee vorzudenken. Beate zieht sich zurück, sie friert und fühlt sich nicht wohl. So langsam haben wir ein ganzes Krankenlager beisammen. Auch Sabine und Götz gehen auf ihr Zimmer. Wir überlegen, was wir beim Abschlusstreffen ansprechen wollen:

- Projekt Tiko
- Evtl. Anschlussprojekt (z.B. Wasser als Beitrag der Rotarier)
- Kommentare zu Programm und Unterkunft (gemeinsame Unterbringung war gut für uns)
- Geschenkübergabe (Abendmahlskelch)
- Partnerschaftsjubiläum 2019
- Kommunikation zwischen Kamerun und Deutschland (E-mail grundsätzlich an alle Komiteemitglieder und an den Dekan, Email-Adressen geben lassen)
- Lilian und Daniel fragen wegen Beitrag zu den Kosten für unseren Aufenthalt
- Wunsch aussprechen für einen Besuch in New Town
- Geschenke für Familie Mbu, bei denen wir morgen zum Frühstück sind.
(Kein Thema für die Abschlusssitzung)

Diese Themen wollen wir vorab unseren Gastgebern vorschlagen, damit sie sich darauf einstellen können. Darüber sind sich die Anwesenden einig.

Hannes erzählt von seinem Besuch bei den Rotariern:

Die Sitzungen des Clubs sind immer montags, daher musste er heute dorthin. Lilian hatte den Kontakt vermittelt. Er bekam eine halbe Stunde Redezeit und nutzte sie. Auch in Limbe ist das Jahresprojekt: Wasser – sauberes Wasser für Schulen u. ä. Einrichtungen.

Vielleicht kann das sogar als gemeinsames Projekt der Rotary Clubs in Friedrichshafen und Limbe für unser Projekt PS Tiko genutzt werden. (MK)

Dienstag, 5. Januar 2016

TAG 9 - Tiko, Primary School, Mayor, Telco PresWood

Nach dem üblichen Sammeln und Warten am Dekanat in Limbe sind schließlich irgendwann alle beisammen und bereit zur Abfahrt nach Tiko. Juliane nutzt die Zeit, um bei Pres-Book Schulmaterial einzukaufen.

Zum Frühstück sind wir versammelt im großen Haus der Mbu's, wo wir üppig versorgt werden von der ganzen Familie; selbstgemachter Ananassaft wird vom Herrn des Hauses persönlich gereicht. Danach brechen wir auf zum Besuch unseres gemeinsamen Projektes, der Presbyterian Primary School Tiko.

Die Anspannung ist den Mitgliedern beider Komitees förmlich abzuspüren und anzusehen. In unserer Ravensburger Delegation die Spannung auf das, was uns auf dem Schulgelände erwarten wird, was baulich geschehen ist mit Hilfe unserer Spendengelder und wie die Situation der Schule sich insgesamt darstellen wird.

Auf der Seite unserer kamerunischen Partner die Unsicherheit, ob wir mit dem zufrieden sein werden, was wir sehen und erleben werden, ob das, was geschehen ist, auch in unserem Sinne ist.

„Saubere“ Stadt Limbe - natürlich ist das relativ zu sehen, aber gerade im Vergleich zu dem, was wir auf der Fahrt durch Tiko an den Straßenrändern sehen, ist schon ein Unterschied deutlich wahrzunehmen. Zwischen den Palmen auf den unbebauten Grundstücken sammelt sich der Müll und auch unter einer Brücke in der Stadt ist der Müll links und rechts am Ufer angehäuft.

Wir fahren auf das Schulgelände auf südwestlicher Seite zwischen dem ersten Schulgebäude und zwei illegal errichteten Wohngebäuden hindurch bis zum anderen Ende des Geländes an der nördlichen Seite, wo man uns vor dem neueren, zweiten Schulgebäude bereits erwartet. Vom Parkplatz aus ziehen wir nacheinander zwischen Schulgebäude und aufgestellten SchülerInnen ein, um dann auf den Stühlen unter den Arkaden in langer Reihe Platz zu nehmen. Die SchülerInnen heißen uns mit den Hymnen und einem Begrüßungslied willkommen.



Der Schulleiter der PS macht den Auftakt mit einer kurzen Rede (siehe Anhang), in der er nicht verschweigt, was

seine Erwartungen an weiterer Entwicklung und an Ausbau der Schule sind. Secretary Nje King richtet ebenfalls ein paar Worte an die versammelten LehrerInnen, Tiko-Gemeindeleitung, Komitee-Mitglieder und SchülerInnen und Lilian Quan stellt die Ausschuss Mitglieder vor.

Wir reagieren mit einer Vorstellung der Delegation unsererseits, einer kurzen Begrüßung und ersten Fragen zu dem Gehörten und bislang Gesehenen. Die SchülerInnen versammeln sich alle in einem der neuen Klassenräume, solange wir bei einem Gang über das Schulgelände noch einmal genauer gezeigt bekommen, was entstanden ist und wie es genutzt wird. Dabei ist der Bauleiter, der kompetent auf unsere Fragen antworten kann. Im Blick auf die Verwirklichung weiterer Bauvorhaben wirkt er meiner Meinung nach etwas zögerlich, weil auch er registriert, dass momentan die SchülerInnen-Zahlen rückläufig sind.

Zur Zeit besuchen ca. 75 SchülerInnen die PS der PCC - Platz wäre für weit über 100 SchülerInnen. In Tiko gibt es insgesamt 14 verschiedene staatliche und private Schulen, die Konkurrenz ist groß.

Wir sehen, dass die Einfriedung des Geländes nur an wenigen Stellen und völlig unzureichend vorhanden ist. Das Haus des Schulleiters, etwa in der Mitte der Ostseite des Geländes, ist immer noch unverändert primitiv. Ein Anschluss an die Elektrizitäts-Versorgung gibt es nicht, obwohl Überlandleitungen entlang der Straße an der westlichen und südlichen Grenze zu sehen sind; die westlich angrenzende High-School verfügt über einen Stromanschluss. Bislang - so wird uns erklärt - wurde ein Stromanschluss einfach „noch nicht gebraucht“. Auch ein Anschluss an die Wasserversorgung ist nicht vorhanden. Die Leitungen verlaufen an der Straße entlang der Südgrenze des Geländes. Laut Bauleiter wäre ein solcher Anschluss innerhalb von 4-6 Wochen zu bewerkstelligen, wenn man ihn beantragen würde und das Geld dafür vorhanden wäre. Außerdem erfahren wir, dass auf der östlichen Seite eine Brücke abgerissen wurde, die die Hauptverbindung hergestellt hatte zu einem der Hauptwohngebiete Tikos. Wir sollen das Thema „Neubau der Brücke“ aber nicht beim späteren Besuch beim Bürgermeister ansprechen, weil schon ein offizieller Brief der PCC an das Rathaus geschrieben wurde.

Am ersten Schulgebäude bei der südwestlichen Einfahrt angelangt, zeigt man uns drei Schulräume, von denen einer momentan nicht genutzt wird. Unterrichtet werden dort die Klassen 1/2 (10 + 12 Sch.) und die Klassen 3/4 (11 + 10 Sch.). Die Klassenzimmer sind sehr heiß und die offenen Fenster sind nicht mit Netzen geschützt.

Wir erfahren in Gesprächen auf dem Weg, dass die Gehälter der LehrerInnen immer noch unregelmäßig bezahlt werden, aber dass das kein „großes“ Problem mehr darstellt, weil man sich daran gewöhnt habe. Zum LehrerInnengehalt erhalten wir öffentlich keine Auskunft, weil das zu persönlich sei, bekommen die Zahlen aber nachgeliefert: das Gehalt eines Lehrers in der Grundschule liegt bei etwa 40.000 CFA (Durchschnittseinkommen in Kamerun laut Statistik: 65.000 CFA). Die reinen Schulgebühren pro SchülerIn betragen 14.000 CFA im Jahr; dazu kommen noch Ausgaben für Bücher und andere Lernmittel, so dass von einem Jahresbedarf von ca. 25.000 CFA/SchülerIn ausgegangen werden muss. Der Rundgang endet beim neuen Schulgebäude an der Nordseite, wo uns noch ein neuerichtetes Toilettengebäude gezeigt wird. Es handelt sich um ein gemauertes Häuschen mit drei Toiletten nach französischem Standard und einem Vorraum mit Waschbecken. Gleich daneben ist eine betonierte unterirdische Sickergrube vorhanden, die mit einem Tankfahrzeug geleert werden kann. Es sieht aber so aus, als ob das noch nie so geschehen wäre, weil auch die Toiletten einen unbenutzten Eindruck machen. Wie auch, wenn kein Wasser vorhanden ist...

Beim folgenden Gespräch unter den Arkaden bringen wir zum Ausdruck, dass wir mit den gesehenen baulichen Fortschritten sehr zufrieden sind, dass wir die Wünsche des Schulleiters sehr wohl registriert haben und die zurückgegangenen SchülerInnen-Zahlen uns Sorgen machen. Unsere Zufriedenheit wird mit großer Erleichterung aufgenommen, so dass man fast schon die Steine plumpsen hört.

Unsere Sorgen und Fragen werden sehr ernst genommen und wir hören, dass man durch dringend notwendige Maßnahmen zunächst „step by step“ die SchülerInnen-Zahlen auf den alten Stand steigern wolle und dass die vor Jahren vorgelegten Baupläne durchaus weiter verfolgt werden sollen. Die Schulgebäude stehen absichtlich mit so großem Abstand, um die Grenzen des Geländes zu markieren und damit weitere, verbindende Gebäude dazwischen entstehen können. Gedacht ist unter anderem an einen Ausbau zum Internat, was ein Alleinstellungsmerkmal in der örtlichen Schullandschaft bedeuten würde.

Dringend notwendig und vorrangig ist aber eine Sicherung des Schulgeländes durch eine Mauer und/oder Zaun, um Sicherheit für die SchülerInnen gewährleisten zu können, die Disziplin der SchülerInnen zu fördern und (weiteres) illegales Bebauen des Geländes zu verhindern. Auch ein Anschluss an Wasser- und Stromversorgung soll nun in Angriff genommen werden.

Unsere Nachfrage nach „scholarships“ (Stipendien) für Kinder, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können (oder für besondere Leistungen...), wird mit großer Zustimmung aufgenommen: „It would be very helpful!“.



Wir machen noch einen Besuch im Klassenraum, in dem die 75 SchülerInnen in Ruhe ausharren mussten, und laden sie zu einer Fragerunde ein, die sie gerne annehmen und nutzen.

Juliane verteilt Hefte, Stifte, Kulis in großer Anzahl an die LehrerInnen. Zum Abschied singt und trommelt vor der Abfahrt noch der jugendliche „Temple Choir Tiko“ für uns. Dann fahren wir weiter zum City Council Tiko.

Um 14.00 Uhr begrüßt uns im Rathaus der Mayor von Tiko, der aus einer sehr christlichen, presbyterianischen Familie stammt und selber eine presbyterianische Primary und Secondary School durchlief, PSS Kumba, CYF, CMF und außerdem der „Chief“ seines Gemeindepfarrers ist. Er ist Bürgermeister über 20 Personen „staff“ in der Verwaltung, 3 Bezirke mit ca. 100.000 Einwohnern (überwiegend Plantagenarbeiter), verfügt über beschränkte Mittel, die es möglichst effektiv einzusetzen gilt. Die Bevölkerungszahl ist wachsend und das Stadtgebiet natürlich begrenzt, einerseits durch die Anbauflächen und andererseits durch die Klippen (?).

Nach den üblichen Vorstellungs- und Begrüßungsreden gibt es eine Fragerunde im Büro des Bürgermeisters: Es gäbe in Tiko schon viele Schulen, aber noch nicht genug. Die Eltern sind ganz frei in der Wahl der Schule für ihre Kinder und entscheiden nach ihren persönlichen Kriterien. Der City Council kann nur staatliche Schulen unterstützen. Die Klassenstärke beträgt maximal 40 Kinder. Die Schulgebühren in der staatlichen Schule sollen 50.000 CFA/Jahr betragen (?). Die Gebühren sind oft niedrig, aber es ist üblich und wird erwartet, dass zusätzlich Spenden von Elternseite kommen und eingehen.

Das Büro-Gespräch endet, weil wir mit dem Zeitplan ziemlich in Verzug sind und das Essen im Rathaus auf uns wartet. Der Bürgermeister beschenkt die deutschen Delegationsmitglieder mit Stoffbahnen in den Farben und Symbolen des „Tiko Council“ und erhält als Gastgeschenk einen der letzten Kalender von uns.

Das Buffet im Rathaussaal ist schon gerichtet, so dass wir nur noch Platz nehmen müssen und nach den obligatorischen Tischgebeten zugreifen dürfen. Bei den Tischgesprächen geht es auch um die Bedeutung und Stellung der „Chiefs“ im Unterschied zu den gewählten und eingesetzten Politikern, aber da hatte ich schon einen Grad an Müdigkeit erreicht, der es mir schwer machte diese komplizierten Unterscheidungen so mitzubekommen, dass ich sie in diesem Bericht zuverlässig wiedergeben könnte.

Die letzte Station auf dem Tagesprogramm ist ein Besuch bei der Schreinerei „Tellco PresWood“, am Stadtrand von Tiko, auf dem Weg zurück nach Limbe.

Ein neuer, junger Manager empfängt uns im Ausstellungsraum der Schreinerei und führt uns dann in die hinten liegende Werkstatt. Die Möbelstücke im Ausstellungsraum sind alle sehr wuchtig und schwer. Es handelt sich um Wohnungseinrichtung (Betten, Sitzmöbel, Schränke, Sideboards...) und Ausstattung für Sakralräume. Was es nicht mehr gibt, das sind die kleinen Arbeiten, die man mitunter auch bei PresCraft finden konnte. Auf dem Weg erklärt der Manager, dass sie nach Auftrag und individuellen Anforderungen produzieren. In der Werkstatt sehe ich z.B. eine gewaltige Tischplatte, die wohl allein einen Materialwert von umgerechnet 1.850 EUR haben soll. Außerdem sind in Arbeit: Fensterrahmen, kleine Winkel, viele Türen und Stühle, Schränke, Hocker, Geländerteile, Balken und riesige Tropenholzscheiben. Vieles geschieht in Handarbeit, Sägen und Schleifen etwa. Die vorhandenen Maschinen sind teilweise 50 Jahre und älter. PresWood hat z.Zt. 21 Arbeiter in der Produktion, 3 Mitarbeiter in der Verwaltung und 10 „Trainees“ (Auszubildende). Neue Auszubildende werden nicht mehr aufgenommen.

Draußen gibt es ein Holzlager, in dem in der Trockenzeit Bretter ganz unterschiedlicher Baumarten und Holzfarben lagern bis zu ihrer Verarbeitung in der Werkstatt. Das beste Holz kommt aus der Manu Division/Douala Region.

Beim abschließenden Gespräch bekennt der Manager, dass es keine Rückstellungen gäbe, falls Maschinen ausfallen sollten und ersetzt werden müssten, womit in nächster Zukunft aufgrund des Alters zu rechnen sei. Die Lösung um solche Investitionen tätigen zu können sieht er in der Anstrengung zu versuchen „noch härter zu arbeiten“. Es handelt sich bei Tellco um ein autonomes Unternehmen, das zwar zur PCC gehöre, aber von dort keinen „support“ erfährt. Die momentane Kundschaft charakterisiert er als „eher wohlhabend, Menschen, die gute Qualität schätzen und die hohen Preise zu zahlen bereit sind.“ Daneben helfen dem Unternehmen Aufträge von kirchlichen Einrichtungen, die bewusst bei Tellco bestellen (Prinzipalstücke aus Holz, Emporengeländer...).

Am späten Nachmittag kommen wir erschöpft zurück ins Gästehaus, wo wir noch ein Abendessen bekommen und den Tag in Gesprächen Revue passieren lassen. (VK)

Mittwoch, 6. Januar 2016

**TAG 10 - Limbe, Girl Secondary School, Government Delegate,
Partnership Commitees**

Wir haben heute einen sehr heißen Tag, weil sich manchmal die Sonne sehen lässt und dann wird es beinahe unerträglich. Da wir „Harmattan“ haben, Sand aus der Sahara, ist der Himmel sehr oft bedeckt.

Um 8.30 Uhr starten wir mit unserem klapprigen Bus in Richtung Dekanat.

Bis dann endlich alle da sind, dauert es in der Regel mindestens eine Stunde – wir stehen, und warten, und stehen... und schauen uns um! Denn immer am ersten Mittwoch im Monat, und das ist heute, ist in Limbe – und nur in Limbe – Aufräumtag. Da müssen zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr alle rund ums Haus aufräumen. Kein Taxi darf fahren und auch keine öffentlichen Verkehrsmittel.

Einige Informationen zum Umrechnungskurs des kamerunischen Franc:

6.500 CFA entsprechen 10 Euro.

Eine Lehrkraft an einer Primary School (Klasse 1-6) verdient ungefähr 30-40.000 CFA.

Eine Lehrkraft an einer Secondary School verdient etwas mehr; wie viel, war nicht in Erfahrung zu bringen. Pfarrer verdienen im Durchschnitt 60.000 CFA und dürfen kostenlos im Pfarrhaus wohnen. Diese Angaben sind regional unterschiedlich.

Heute besuchen wir die P.G. S. S. – die Presbyterian Girls Secondary School, das erste Projekt, seit die Partnerschaft besteht. Nach einer sehr freundlichen Begrüßung durch den Prinzipal und einem Frühstück im neuen Administration Block – dieses Gebäude wurde durch den Partnerschaftsbezirk Ravensburg finanziert - in dem sich die Verwaltung, aber auch ein



Aufenthaltsraum befindet, begann der offizielle Teil der Begrüßung in der Aula der Schule.

Die Aula befindet sich auf dem höchsten Punkt des außerhalb von Limbe liegenden Geländes mit einem traumhaften Blick ins Tal und auf das Meer (wenn kein Harmattan ist). Es ist ein Rundbau mit Tribüne und mit Sitzplätzen für alle Schülerinnen. Der „Einzug“ unserer Delegation wurde beklatscht und bejubelt und zeigte eine riesengroße Freude und Begeisterung

durch die Schülerinnen und Lehrer. Der Schulchor sang für uns und dann folgten einige Reden (siehe Anhang). Nachdem unsere Delegation vorgestellt war, bekamen wir noch einen kleinen Rundgang durch das Gelände und dann wurden wir wieder verabschiedet und der Schulbetrieb konnte weitergehen. Die Ferien sind in Kamerun bereits vorüber und deshalb war keine größere Besichtigung vorgesehen.

Kurze Infos:

Die Girls Secondary School Limbe ist - wie der Name nahe legt - ein Mädcheninternat. Dort leben und lernen ungefähr 700 Schülerinnen (im Moment nicht ganz ausgelastet; Möglichkeiten für 800 Schülerinnen).

Alle Secondary Schools haben ein hohes Niveau aber diese Schule ist mit an der Spitze. Die Akzeptanz bei den Eltern ist groß – auch aus Nachbarländern wie Nigeria, Ghana, Gabun usw. werden Schülerinnen angemeldet.

Das Schulsystem gilt als besonders gut in Westafrika. Die Prüfungen aller secondary schools finden zentral statt. Die Auswahl der Schülerinnen wird durch mündliche Aufnahmeprüfungen getroffen. Der Jahresbeitrag an dieser Schule beträgt zwischen 350.000 und 400.000 CFA. Ungefähr 20 Prozent der Mädchen brauchen finanzielle Unterstützung, die durch einen Elternverein gedeckt werden kann, aber auch durch Spenden z.B. aus USA.

2009 wurde das gesamte Gelände umzäunt, da es immer wieder zu männlichen Übergriffen kam. An einigen Schulgebäuden hingen Plakate, auf denen die Mädchen darüber aufgeklärt werden, woran sie eventuelle Eindringlinge und Attentäter erkennen können – die Angst vor Boko Haram scheint groß zu sein, aber niemand spricht darüber!

Problem an der Schule:

Die Schule braucht WASSER! Laut Auskunft von Ida Mallett hat ihre englische Gemeinde vor einiger Zeit einen Wassertank gespendet aber der reicht nicht aus. Sie bittet ganz allgemein um Unterstützung! Nach einem überaus freundlichen Abschied begaben wir uns auf den Weg zum...

GENERAL COUNCIL

Um 11.30 Uhr wurden wir dort vom Gouvernment Delegate (Regierungsbeauftragter) empfangen – ein außerordentlich sympathischer und offen wirkender Mann mit großem Interesse an unserer Partnerschaft.



In Kamerun wird das Stadtoberhaupt von der Regierung eingesetzt und entlassen wohingegen die Mayors demokratisch gewählt werden.

Nach dem obligatorischen Gruppenbild wurden wir mit den Worten „LIMBE – Town of friendship and guestship“ – zum Lunch gebeten. Erfreulich – alle Personen auf Regierungsebene, die wir kennengelernt haben, sind von der PCC – die Mayors von Bimbia, Tiko, Limbe und der Gouvernment Delegate sind Christen.

Das Lunch fand in einem wundervollen Restaurant am Meer auf Einladung des Council statt.

Bei einem Tischgespräch stellte sich heraus, dass die Wasserversorgung in Limbe erst vor wenigen Tagen an ein anderes Unternehmen verkauft wurde, aber niemand davon etwas weiß. Lilian fiel bei dieser Nachricht aus allen Wolken und war ganz offensichtlich darüber empört. Der Auftrag ging an einen Monopolisten. Außerdem wurde behauptet, das Wasser sei momentan gechlort und habe Trinkwasserqualität – davon haben wir NICHTS bemerkt! Die Wasserversorgung in der Region funktioniert überhaupt nicht – wir waren jeden Tag viele Stunden ohne Wasser. Und Lilian ergänzte: Eine Woche ohne Stromausfall - dann „Halleluja!“ Unsere Nachfrage, warum trotz Wassereichtums in der Regenzeit durch den Mt. Kamerun täglich für mehrere Stunden kein Wasser aus der Leitung käme, kommentierte der Government Delegate mit der Bemerkung, das sei ein „temporarily defect“. Etwas später erkundigte er sich eher beiläufig, wo wir untergebracht wären und ließ sich erklären,

wo das Gästehaus steht. Von diesem Gespräch an gab es bis zu unserer Abreise ohne Unterbrechung Wasser mit einem bislang noch nicht erlebten Druck auf der Leitung. Beweisen kann einen Zusammenhang niemand, aber...

Nach einer ganz kurzen Pause in unserem Guesthouse begrüßten wir um 16.00 Uhr den Partnerschaftsausschuss unserer kamerunischen Freunde.

Der Ausschuss besteht aus 13 Mitgliedern, wovon die allermeisten anwesend waren.

Die Sitzung wurde von Daniel Osong, dem neuen Vorsitzenden, eröffnet. Unsere Partner fanden vor allem die Tatsache, dass wir das neue Jahr zusammen beginnen, ganz besonders und nahmen es als besonderes Zeichen der Zugewandtheit und Ernsthaftigkeit.

Insgesamt war die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sehr gut und zuverlässig.

Tagesordnung:

1. Dank an die hervorragende Gestaltung des Programmes.
2. Wieder das Problem – Wasser in Kamerun!
3. Besuch in der Schule Tiko:
 - 2 Schulgebäude mit insgesamt 6 Klassenzimmern
 - für jede Klassenstufe ist ein Zimmer fertig.
 - Ein Internat wird gewünscht (Alleinstellungsmerkmal).
 - Die Situation der Primarschulen ist im Moment schwierig.
Es sind nicht genügend Kinder in der Schule (im Moment gehen 75 Schüler und Schülerinnen in die Schule). Die Schule könnte weit mehr als 100 Kinder aufnehmen.
 - Als nächstes wird ein Zaun gebaut – fremde Kinder kommen auf das Gelände und so kann die Disziplin nicht wie gewünscht gewahrt werden. Sicherheit wird gewährleistet. Dann wird sich auch der Erfolg der Schule wieder einstellen.
 - Das Land gehört der Kirche, muss aber noch eingeschrieben werden – es ist ehemaliges Land der Basler Mission. Dass Land eingeschrieben wird, ist in Kamerun eine neue Entwicklung. Bisher haben die Chiefs das Land übergeben.
 - Der Partnerschaftsausschuss Ravensburg machte den Vorschlag, Stipendien für bedürftige Schüler zu geben – er stieß auf große Begeisterung.
Der Beitrag beläuft sich auf 25.000 CFA/Jahr und Schüler für Schulgeld und Bücher (Schulgeld 14.000 CFA – der Rest für Bücher und Schuluniform).
Man wird in Deutschland nach Paten suchen und dann bekanntgeben, wie viele Kinder finanziert werden können. Man geht von 20 – 30 Kindern aus.
Frage: Ist es möglich, dass auch Kameruner Familien Stipendien übernehmen?
Der kamerunische Partnerschaftsausschuss möchte sich darum kümmern und fand die Idee sehr gut. Wichtig ist, dass offen Kriterien dafür benannt werden.
 - Zunächst soll dieses Modell in den Gemeinden veröffentlicht werden.
Dann soll in Gesprächen mit dem Schulleiter, den Eltern und 1-2 unabhängigen Mitgliedern des Ausschusses entschieden werden.
Das Stipendium soll es zunächst für 2 Jahre geben.
 - Die presbyterianische Kirche hat ein Konto, auf das man das Geld überweisen könnte (Daniel Osong gibt uns die IBAN Nr.).
 - Zaun – Wasser - Stipendium kann gemeinsam anlaufen.
Wir hatten einen sehr guten Eindruck von der Schule und der Arbeit dort.

4. Die öffentlichen Wasserleitungen liegen bereits und müssen nur noch durch Antrag „angepapft“ werden. Bisher gibt es noch kein Wasser. Diese Arbeit kann gleichzeitig mit dem Bau des Zauns beginnen. Die Kameruner sollen einen Kostenvoranschlag vorlegen.
5. Hannes Bauer versucht, mit dem deutschen und dem kamerunischen Rotaryclub das Geld für eine bessere Wasserversorgung aufzutreiben.
6. Am Freitag möchte Lilian Quan eine schriftliche Ausarbeitung über die Beschlüsse mitbringen. (Nachtrag: Dies ist nicht erfolgt).
7. Idee: Im September 2016 wechselt das Computersystem aller Pfarrer im Bezirk Ravensburg. Sollen diese nach Kamerun mit dem Container gesendet werden? Es löste bei unseren Partnern große Begeisterung aus.
8. Fako South hat 21 Pfarrer.
Lilian Quan sagt, es gäbe kein Problem mit dem Transport, weil der Transport für die Kirche zollfrei ist. Außerdem arbeitet Pfarrer Botango zur Zeit in Deutschland und könnte bei dem Transport behilflich sein.
9. Der 2. Advent ist in Deutschland der Kamerunsonntag; Opfer für Kamerun. Ist das in Kamerun auch möglich, ein Opfer dafür bereitzustellen?
Ja, am Sonntag bevor der Advent beginnt.
10. Die Kommunikation muss besser werden.
Die Bitte, Mail über Cc an alle zu senden.
11. 2019 feiern wir 20jähriges Jubiläum. Vorschlag: eine kleine Delegation kommt zu einer Feierlichkeit nach Kamerun und nimmt dann die kamerunische Delegation mit nach Deutschland.
12. Geschenkeübergabe: Wir überreichen unseren Abendmahlskelch, 300 Euro vom Kirchenbezirk und eine Spende von uns allen für bedürftige Frauen.
13. Lilian Quan wird sich darum kümmern. (HS)

Donnerstag, 7. Januar 2016

TAG 11 - Kumba

Die erste überpünktliche Abfahrt. Ma Ida Mallett wurde von Synod-Chairman Lilian am Vortag unüberhörbar ermahnt, pünktlich zu sein.

Zwei Stunden Fahrt in Richtung Norden auf der wohl besten Strasse des Landes.

Welcome im Hause von Dekanin Mary Sale. Mary Sale war zuvor Dekanin in Limbe und mit dem Bau des zweiten Schulgebäudes in Tiko beschäftigt. Secretary David Nije King war zuvor Dekan in Kumba und wechselte nach Limbe... also gleich 2 Dekane, die unsere Partnerschaft und unsere Projekte kennen.

Nach der üblichen Vorstellungsrunde gab es noch eine kurze Fragerunde. Auf die Frage nach den unterschiedlichen Herausforderungen in den beiden Dekanaten gab es folgende Antwort: Fako South hat viele grosse Gemeinden, Kumba nur eine Stadtgemeinde und kleine ländlich geprägten Gemeinden. Fako South hat eine sehr hohe Bevölkerungsdichte und hohe Dichte an Kirchenfirmen (PresCraft, -Print, -Book) Kumba hat die Theologische Fakultät und eine grosse Dichte an Theologen, ausserdem ist Kumba Sitz von PresTech (Autowerkstatt der Kirche).

Das Thema HIV/Aids wurde noch angesprochen. Die Infizierungsrate in Kamerun liegt zwischen 30-50% . Die Kirche hat jeweils am zweiten Adventssonntag ihr Opfer für HIV-Infizierte.

Danach gab es - jedenfalls für mich - eine der schönsten Überraschungen. Wir machten eine Stippvisite im Privathaus des Moderator emeritus Niansaku Niku. Er war über die ersten 10 Jahre unserer Partnerschaft Moderator (Bischof). Er machte damals einen Besuch in Ravensburg und ist ein rotarischer Freund. Auch er freute sich sehr über das überraschende Wiedersehen.

Es schloss sich der wenig ertragreiche Besuch des Theologischen Seminars an. Die Studenten waren noch in den Weihnachtsferien. Beim Dekan gab es eine Vorstellung- und Frageunde. 1952 gegründet, hat die Hochschule heute 89 Studenten meist aus Kamerun und westafrikanischen Ländern. Sie lehrt kontextuelle Theologie und ist weltweit ökumenisch vernetzt, derzeit lehrt kein ausländisches Lehrpersonal über die Mission 21, Studenten sind Presbyterianer, Methodisten, Baptisten und Lutheraner, 3 Jahre zum Bachelor, 5 Jahre zum Master, Promotionsrecht, als unter der letzten Synode das Seminar in finanziellen Nöten steckte und geschlossen werden sollte, gründete Ma Ida Mallett (wer auch sonst?!) die Aktion, sich mit einem freiwilligen finanziellen Beitrag zum Freund des Seminars zu erklären. Auch wir erwägen eine solche Friends Membership zu übernehmen.

Die Gemeinde Mbeng empfing uns zu einem sehr besonderen Mittagessen. Ein Frauenchor begleitete uns singend in den Speiseraum und begleitete das sehr gute Mittagessen. Leider schwächeln in der Gruppe immer mehr Personen. Grippale Infekte, undefinierbare Magendarmschwierigkeiten und emotionale Störungen unter einzelnen Gruppenmitgliedern



erschweren und belasten die letzte Tage unserer Reise sehr.

Noch nie reisten wir bisher in einer solch disparaten Gruppe mit belastender Gruppendynamik. Im Partnerschafts-Ausschuss zu Hause wollen wir diese Problematik ansprechen und wenn möglich beheben - darüber waren sich jedenfalls die Mitreisenden einig, die nach langer anstrengender staubiger Fahrt den Abend bei einigen Gläsern Wein gemütlich ausklingen liessen, solange sie nicht darben darniederlagen... (HB)

Freitag, 8. Januar 2016

TAG 12 - Limbe-Douala - Funeral Service, Tag der Abreise

Am Morgen sind vier (die anderen kurierten sich lieber noch von verschiedensten Heimsuchungen vor der langen Reise aus) von uns mit zum Beerdigungsgottesdienst von Pa Abange gegangen. Er hat PresBook gegründet. Es waren der Moderator und viele Secretarys anwesend. Viele Menschen sind in schwarz gekleidet gewesen, viele aber auch in den verschiedenen Kirchentrachten. Die Musik war etwas getragener, es wurde nicht geklatscht,



aber getrommelt wurde schon zu den Liedern. Es wurde gefilmt und fotografiert. Wir dachten zunächst, es handele sich um eine Trauerfeier, da Herr Abange schon im November gestorben ist, aber nein: Der Leichnam war die ganzen Wochen tiefgefroren im Krankenhauskeller. Der Gottesdienst begann später, da der Trauerzug (drei Stunden durch die Stadt) zu spät dran war. Der Moderator hielt eine sehr gute Predigt (wohltuend ruhig und das Mikrophon richtig ausgesteuert).

Wir sind dann während des Opfers gegangen, da wir sonst unsere Abreise verzögert hätten. Ma Ida verabschiedete sich von uns und wir sind ins Guesthouse zurück gefahren. Dort gab es ein schnelles Mittagessen und dann ging es schon Richtung Flughafen, nicht ohne noch einmal zum Secretary zu fahren. Dort erlebten wir noch den Trauerzug mit. Vorneweg die Pfarrer, die beim Secretary kurz Halt machten. Dann kam ein Polizeiwagen und danach der Zug. Drei Pferde (von denen eines am Vortag extra im Meer von Kopf bis Schweif gewaschen wurde) mit ihren Reitern, der Posaunenchor, dann das Auto mit dem Sarg, anschließend die zu Fuß Laufenden und zum Schluss eine Autokarawane. Da Ma Ida im Gottesdienst noch zur „Mother of Church“ gekürt worden war und sich anschließend verquatscht hatte, sind wir schließlich ohne uns von ihr verabschieden zu können losgefahren.

Jetzt ging es in wilder Fahrt nach Douala. Wenn ein Stau war, machte unser Fahrer Festus einfach eine neue Spur auf. Wir sind gut am Flughafen angekommen und wir verabschiedeten uns von Lilian Quan, Daniel Osong, Adeline Gwananji, Fritze Otto Ngomba, Calistus Ngene und Dora Koffi.

Im Flughafen haben wir erst lange in einer Schlange vor dem Check-in-Raum warten müssen. Die Flughafengebühr von 14.800 CAF/Person hat Heidi Schmauss eingesammelt und dann am entsprechenden Schalter abgegeben. Merkwürdigerweise sollen 2.400 CAF noch gefehlt haben, obwohl alle Heidi 15.000 CAF mitgegeben hatten. Was soll man machen? Man zahlt dann halt.

Als wir beim Check-in durch waren (erstaunlich komplikationslos) wurde Hannes von einem Flughafensecurity ohne Erklärung in schroffem Ton angeschnauzt und mitgenommen. Er musste seinen Koffer auf dem Rollfeld noch einmal aufmachen. Seinen Boardingpass und seinen Reisepass hat man ihm in der Zwischenzeit abgenommen, so dass er hilflos jeder Willkür ausgeliefert war. Als er wieder zu uns zurück wollte, war die Tür verschlossen. Da draußen, in der ersten Halle, eine Massenschlägerei losging, hatte die Sicherheitsangestellte einfach die Glas(!)tür zugeknallt und dann nicht mehr alleine aufbekommen!!! Soviel zur Sicherheit auf einem „internationalen“ Flughafen! So dauerte es eine Weile, bis er wieder bei uns war. Aber schließlich ging alles gut und wir flogen (mit fast einer Stunde Verspätung, da das Boarding nach der Keilerei so lange dauerte) in Richtung Brüssel ab. In Brüssel machten wir eine lange Wanderung im Flughafen und unsere Taschen wurden noch einmal kontrolliert, aber wir schafften es noch rechtzeitig zum Flug nach Zürich. Unsere Koffer haben den Weg in Brüssel nicht so schnell geschafft, so dass wir ohne Koffer nach Hause kamen. (BS/SK)

Reise-Delegation:

Bauer, Hannes (Hans-Jürgen)	- HB
Kleemann, Sabine	- SK
Klett, Marianne	- MK
Kühn, Volker	- VK
Neugebauer, Götz	- GN
Schmaus, Heidi	- HS
Stein, Beate	- BS
Wiencke-Krause, Juliane	- JW-K

Süden

Stromleitung
Wasserleitung

Illegales Haus

Illegales Haus

1. Schulgebäude mit drei Klassenräumen (zwei genutzt)

Westen

[Brücke fehlt]

Schulgelände in Tiko

Osten

Haus des Schulleiters

Toiletten (3)

2. Schulgebäude mit drei Klassenräumen (drei genutzt)

Norden

Anhang 1

„Counting The Blessings“ Brief des Moderators Rev. Fonki Samuel Forba 15. Dezember 2015

PRESBYTERIAN CHURCH IN CAMEROON
Office of the MODERATOR
P-O. Box 19
BUEA
South West Region,
Republic of Cameroon.
Tel. +237 243332 24 87
Fax +237 243332 27 54
e-mail: moderator_office@yahoo.com

15th December 2015

All International Partners,
Beloved in the Lord,

Counting the Blessings

On behalf of the Presbyterian Church in Cameroon (PCC), we wish to share with you our joy and gratitude to God for his goodness and mercy over the past 12 months during which we have been at the helm of the Church.

As the Moderator of the PCC with the support of my closest collaborators the Synod Clerk and the Financial Secretary, we have had a real feel of the blessings and challenges that come with leading God's people in this "post jubilee" Church. We find it worthy to extend these words of progress in the ministry of our Lord and Saviour Jesus Christ because you have remained fervent partners and collaborators to the course. Your indefatigable sacrifices over the years add up to a memory which the people of Cameroon in general and the PCC Christians in particular will treasure all along.

During the past one year in office, we have made efforts to consolidate the achievements of past leadership of the PCC and have gone a step further to explore new grounds and frontiers for the Church. We have sought better strategies to scale up existing collaboration ties with all our national and international partners. We have also engaged on a process of building new partnership with organizations who share common views with our mission statement. We have stepped up initiatives to enhance the PCC ministry in the Diasporas precisely in Central Europe and the USA. By this approach, our vision is that the PCC will have closer contacts in its liaison efforts with our partners in the Western World.

Back at home, the Church has made conscious efforts and continues to create positive impact in the conduct of public affairs in the country. We continue to play an advocacy role for good governance and in the fight against corruption in the Country. Our role in ecumenism remains primordial. The PCC remains a force to reckon within evangelistic schemes led by faith based agencies in the country particularly the Counsel of Protestant Churches in Cameroon (CPCC).

We have also institutionalised systems for better leadership and- management, accountability and stewardship in the running of our health services. However, there is still a lot to be achieved as far as the Health Department is concerned. We look forward to your inputs so that we can have a leverage of our health facilities to become "best practice" sites or centres of excellence in the country and the Central African Sub Region. The good news here is that the Eye Services of the PCC have been identified as referral services in the provision of Ophthalmic Care in Cameroon and the Central African Sub Region. We will not relent our efforts to see that other sectors of the Health Department attain an appreciable level as well.

The Education Department of the Church during the course of the year has also been given due attention. We are happy to announce that significant results have been recorded so far by this department. We have invested time and energy to find innovative mechanisms to effectively run especially our nursery and primary schools. In a bid to overcome the economic and financial challenges plaguing the efficacy of our primary educational segment, some viable PCC Congregations and Presbyteries have taken over the running of some of our primary schools. The pilot phase of this measure has already yielded far reaching results. We trust that this method of interdepartmental support and partnership will eventually boost the infrastructural development agenda of the schools. In this way, we can be sure that the enrolment in many of our primary schools will improve, hence a better pedagogic impact leading to sustainable financial management.

In the same vein, we have significantly reshuffled the leadership and management of over 85% of our colleges. We have been able to identify more competent and credible, enthusiastic administrators to serve as Principals and Vice Principals respectively in our colleges. This has also been extended to the School Managers who oversee our primary sector. Still in the domain of education, we have witnessed the passing out of another batch of graduates from the PCC owned tertiary educational institution, the 'Cameroon Christian University Institute (CCU). The CCU has a more proactive leadership on the ground. We are convinced that ongoing discussions and dialogue with relevant state departments will in the near future give us the latitude to see the reopening of the Faculty of Medicine and Biomedical Sciences which was suspended pending the fulfilment of conditionality set by the Cameroon Government and Cameroon National Medical Council.

In the domain of evangelism and discipleship, we have witnessed tremendous growth and expansion. In the course of the year, the PCC conducted two sessions of ordination of trained pastors for ministry. The Church has seen the birth of new prayer cells including the reopening of the Synod Office Prayer Cell. This has come to necessitate the renovation and refurbishing of the traditional German constructed Synod Office Chapel. Maintenance work is currently going on at the Chapel site. The November 2015 Synod also endorsed the upgrade of a couple of prayer cells to the status of congregations. Of course, these indicators are pointers corresponding to numerical growth in church membership.

Various movements of the Church have been strengthened and rendered more proactive in their mission of discipleship. The role of the Women Work Department in empowering women within the church and in the community has remained laudable. The Men's Work Department during this year, more than ever organized a successful Christian Men's Fellowship (CMF) Rally in numerous centers nationwide. The Department of Lay Training and Evangelism is strong. The Youth Department has grown tremendously. This department has engaged on a vigorous approach to revitalise the functioning of the Youth Centers geared at fostering vocational training and provide employment opportunities to the youth.

The PCC has created significant impact through the services of the Christian Broadcasting Services (CBS) and Communication Department. Concrete plans have been done to expand the extent of coverage of the radio. On 25th October 2015, a fund raising service was organized to raise money for the construction of a CBS broadcasting house in the North West Region, Bamenda, Cameroon.

The Presbyterian Theological Seminary (PTS) Kumba constitute the mainstay and training center for our pastors. During our brief stay in office, we have established partnership with the Presbyterian College, Montreal Canada which is a member of the Montreal School of Theology, affiliated with the McGill University Faculty of Religious Studies. This partnership will offer an opportunity for theological exchange; thereby strengthening the quality of theological education for our pastors.

This process of stock taking during our short stay in office is intended to assure you that we could not accomplish these goals without your support and prayer. We believe that by God's grace much would be achieved as we look forward to the year 2016.

On behalf of the entire PCC, we thank you for your investment in the gospel ministry with the PCC and depend on this spirit of collaboration in the years ahead. We wish you a Merry Christmas and a Prosperous New Year 2016.

Yours for the Sake of the Faith
RL Rev. Fonki Samuel Forba
MODERATOR

CC:
The Synod Clerk, PCC
The Financial Secretary, PCC
Secretary, Committee of the Ministry, PCC
The National Communication Secretary, PCC

Anhang 2

Jahresbericht einer Kirchengemeinderätin aus Bota Middle Farms

NEW YEAR SPEECH
PRESENTED BY ELDER NJOMO IKUNDI,
CHAIRMAN OF P.C BOTA
MIDDLEFARMS ON 1st JANUARY 2016

The Rev. Pastor
Session Members

C.M.F	With us in mind
C.W.F	If anyone is in Christ
C.Y.F	In fellowship with Christ
Halleluyah	DanketYaweh
Bethel	PECA
DOI	Etum dim be no weh
TEMPLE	Ekon: Okot
ELONG'A DAVID	Va Nje / Maloke

BAPRESCA
CONGREGATION

Edube Tebe Bente
In the Fountain God is Good.

We thank the Almighty God for allowing us to see the New Year 2016. His compassion, mercy and love are new everyday in our lives and it is my prayer that as we embrace 2016 we should do so by holding firm on the word of God which is a lamp unto our feet and a light unto our path - Psalms 119:105.

Before I proceed I would like us to rise and observe a minute of silence on behalf of all our brothers and sisters in Christ who left us in 2015: They are:

- 1) MAMI ROSE FONGOH-09/11/2014
 - 2) CHIEF JOSEPH NTAH -
 - 3) MAMI CHRISTIANA ANJIA CHANG - 03/01.2015
 - 4) MR FORGWE EDMOND DARA - 09/02/2015
 - 5) MAMA COMFORT INDAH FORBANG - 11/02/2015
 - 6) MAMA ESTHER AFOR CHINYAM - 10/04/2015
 - 7) FAVOUR OBI BATE -
 - 8) BROTHER MBOTE DAVID - 04/04/2015
 - 9) PA WILFRED AKUNG ~ 15/03/2015
 - 10) PA BONIFACE TATOH - 25/10/2015
 - 11) BROTHERTAYONG FERDINAND - 19/12/2015
- MAY THEIR SOULS REST IN PERFECT PEACE.

P.C Bota Middle Farms which started in Camp II Bota in 1950, with about 250 worshippers now has a total of 1231 communicants ie 391 men and 840 women. The enrolment for Children stands at 438. In 2015, as a congregation we fell short of expectations in some aspects. These included:

- Evasive attitude of some Christians in matters relating to spirituality, ie:

Failure to attend Morning Prayers, Bible Studies, Retreats, Groups Meetings, Preparatory Services, Lateness to Church, Sleeping during Church service, Conversing in Church, Leaving the Church before the end of the Service, littering of the Church House, Poor Cleaning of the Church House etc. Group Indiscipline ie:

- Non Respect of Constitution / Bye Laws, Quarrelling, Gossiping, Boycotting of Group Activities, Improper uniforms, Lack of proper accountability of finances etc. 2015 was very significant through the P.C.C. it witnessed the Induction of the Moderator and Synod Clerk on the 15 of March 2015. In P.C Bota Middle Farms, the Fountain of Life, the year was equally memorable. The Year could be termed a success to a large extent when we peruse through the activities. Highlights which made the year impressive include:

- Thrilling Induction of the Rev. Saibo Lamsin - 15th /02/2015

- Baptism, Confirmation, Admission, Re-admission of many Christians as indicated in the statistics

- Intensified group and Congregational Retreats, i.e: 3 Weeks quiet moments with God before P.C. Day Celebrations, Introduction of one week retreat every first week of the new month, Congregational Retreat on the 31st to end the Year 2015 etc..

- Increase in attendance in morning Prayers, Bible Studies, Retreats

- Soul searching Easter full of Spiritual Activities - 40 Steps with Christ, washing of the feet of the Elders by the pastor.

- Visit by the Pastor / Elders to Quarters, and Christians with specific problems
- Successful Harvest Thanksgiving 2015
- Successful Fund Raising for the Ceiling Project on the 6th January 2015
- Start of the Ceiling Project in November 2015
- Payment of all synod Collections as per the respective Levies
- Effective participation Group in Rallies
- P.C Day - One Week of inspiring Activities

2015 is over, 2016 has emerged. What are our expectations for a New Year that we are gopportuned to see by God's grace?

Spiritually, our Rev. Pastor Saibo Lamsin Nakeka Dialle has done his best to assist us in improving our level of spirituality. The ball is in our court

We are expected to improve on Attendance, Participation, Involvement, Sacrificing our entire self and be dedicated in all Spiritual Activities ranging from Church Services, Morning Prayers, Bible Studies, Preparatory Services, Marking of Cards and Communion , Retreats, Group meetings, Loving and having concern for one another, Giving Cheerfully to God, following up our Children in Sunday School, YP and ensuring that they are God Fearing etc

In P.C Bota Middle Farms, the fountain of life, we should show that we are indeed Transformed Transformers, Transformed to Serve by the renewing of our minds as we are reminded in (Rom.12:2).

- We should "Put on the whole armour of God that, we may be able to stand against the wiles of the devil " Eph.6:11

Eph.6:17 further tells us that we should "Take the helmet of salvation and the sword of the Spirit, which is the word of God".

- In aspect relating to finances, we are expected to give reasonably our Sunday Offerings, Special Collections which are Funds geared towards assisting specific groups of people, meet up with group financial Commitments, offer thanks to God and support our Project as the spirit leads us. In relation to giving, may I refer you to the following Scriptures: Ps.50; 14:15: "Offer unto God thanksgiving; and pay thy vows unto the most High; And call upon me in the day of trouble: I will deliver thee, and thou shall glorify me. Malachi.3:10: "Bring ye all the tithes into the store house, that there may be meat in mine house, and prove me now herewith saith the Lord of hosts, if I will not open you the windows of heaven, and pour you out a blessing, that there shall not be room enough to receive it".

- As regards infrastructure, I wish to thank all those who have contributed so far towards the gigantic Ceiling project. As you all can see, it requires completion. It is a Project of faith. I am sure we all want to get back to our "Basilica", our "Congregation of Reference", our "Fountain of Life" Congregation as soon as possible. For now, that is our priority Project.

- Administratively, we expect to have Monthly Programme of Activities, Weekly News Letters, Quarterly Reports of Groups and Quarters to enable us keep abreast with our evolution.

Dear Congregation of God's People, while claiming that our hour has come for our names to be glorified and that we must possess our possessions in 2016, may I reiterate that living, preaching the Word of God and spreading the Good News of Christ should be our focus.

As we get into 2016 cheerfully, I would like you to reflect on Paul's letter to Titus which serves as a guide for us to set in order the things that are wanting in our lives.

H-HOLY SPIRIT

A- ABIDE

P- PURE HEART

P- PRAYERFUL

Y- YOKED

N- NAME IT AND CLAIM IT

E- EMBRACE

W- WORD OF GOD

Y- YEARN

E- ETERNITY

A- ANOINTING

R- RICHLY BLESSED

Let the Holy Spirit abide in a pure heart which is prayerfully yoked to Christ.

Name it, claim it as you embrace the Word of God.

Yearn till eternity for the anointing and you will be richly blessed in 2016

MAY THE GOOD LORD GRANT US ALL A HAPPY NEW YEAR 2016.

GOD BLESS YOU ALL.

PRESBYTERIAN CHURCH IN CAMEROON |

P.C BOTA MIDDLE FARMS CONGREGATION- THE FOUNTAIN OF LIFE!

MY END OF YEAR APOLOGY

Those who think I am proud for one reason or the other; I am sincerely sorry for !
creating such an impression. Please forgive me.

Those who think I have ignored them. Am really sorry. Please forgive me.

Those who felt offended by my attitude or character during or before this year. I apologize.
Please forgive me.

All those who I didn't visit or called during this year. I am sorry. Please accept my apology
and forgive me.

Those who I caused any hurt by words or action. I apologize for my behavior.
Please forgive me. j

Those who felt I am too serious and not friendly at times. I am really sorry if I caused any
one to stay away from me. I apologize. Please forgive me.

I love you because without you, there would be no one to call me brother or sister.

ENTER 2016 FULL OF LOVE

UNFORGIVENESS CAN BLOCK YOU FROM RECEIVING GOD'S BLESSINGS.

BE BLESSED IN 2016!

LIVE PEACEFULLY WITH ALL MEN.

Anhang 3

Rede des Schulleiters der Primary School, Tiko

A SPEECH PRESENTED BY THE HEADTEACHER OF
PRESBYTERIAN PRIMARY SCHOOL TIKO TOWN MR. ABIA TAKI ON
THE OCCASION OF THE RAVENSBURG PARTNARS VISIT TODAY
TUESDAY 5th JANUARY 2016.

THE RAVENSBURG PARTNERS FROM GERMANY
THE PRESBYTERIAN SECRETARY
THE PARISH PASTOR P.C TIKO TOWN
THE SESSION P.C TIKO TOWN
THE PARTNERSHIP COMMITTEE
THE P.T.A EXECUTIVE P.S TIKO TOWN
THE STAFF AND PUPILS OF P.S TIKO TOWN
ALL PROTOCOL RESPECTED
LADIES AND GENTLEMEN.

Greetings to you all. On behalf of the staff and pupils of this institution. I warmly welcome you all to this occasion. Before I continue, I will want to thank God for bringing you people safely and also pray he takes you people back safely after the occasion.

The school opened its door to the people of Tiko Town in 1960, that is 56years of existence has not been easy for a school which started without a good buildings. These year under review was a period full of challenges in the areas of infrastructure. This has made parents to withdraw their children from the school because of this situation.

First, I want to thank the ravenzburg partners for seeing that the school should have good classrooms and water closet latrine and this has facilitate the teaching and learning process. Much has been done in the past years as far as this school is concerned and much is still to be done since we are marching on and faced with competition from other schools.

Let me use this opportunity to forward to you people some of the problems we have:

- There is no school office for the head teacher.
- The classrooms do not have electricity because of this, the teachers can not give a practical lesson on computer.
- There is no dining hall, staff room not leaving out a good head teacher's house.

We hope you people are going to do something to solve our problems.

Long live the ravenzburg partners.

Long live P.S Tiko Town

Long live the republic of Cameroon.

Anhang 4

Rede des Schulleiters der PGSS

AN ADDRESS PRESENTED BY THE PRINCIPAL OF PGSS LIMBE
ON THE OCCASION OF THE VISIT OF THE GERMAN PARTNERS
FROM RAVENSBURG, GERMANY TO
FAKO SOUTH PRESBYTERY ON THIS DAY 06th JANUARY 2016,

The Presbyterian Secretary for Fako South,
The Chairman and Elders of Fako South Presbytery,
Our German friends,
Dear Staff members,
My very dear students, Ladies and Gentlemen.

On behalf of the staff and students of P.G.S.S. Limbe, I wish to heartily welcome you to our campus. It is indeed a rare privilege and profound dignity that I address this great assembly of constructive minds in P.G.S.S. Limbe. We want to thank the Almighty God for making this event come to reality. We also thank Him for journey mercies all the time you have spent since you arrived Fako South Presbytery. Today, PGSS Limbe is blessed again with the visit of the bed rocks of her existence and growth - our development partners from Germany. Our dear guests of honour, you are welcomed to your darling school, P.G.S.S. Limbe.

Ladies and Gentlemen,

It was on the 9th of October 1999 that the sun rose for this nursery of humble and ambitious women, Presbyterian Girls' Secondary School, Limbe. That mustard seed which had as her first site Pres Hostel, down beach has grown today to a baobab tree. The school went into operation as a first cycle institution offering general education subjects and graduated her first batch of students in 2004/2005 academic year. In the year, 2003 she moved from her old site to this serene hill top at mile 3 where we are now. By the year 2010, her foundation was strong enough that she opened her doors to second cycle general education. It is therefore worthnoting to say that P.G.S.S. Limbe has stood the test of time.

Ladies and Gentlemen,

You must understand that this steady growth did not just come on their own. It's the fruits of the relentless efforts of diehards like the partners we see here, landmark administrators, the Fako South Presbytery, the ever strong Ma Ida Mallet and a host of others whose names are in blue prints in our minds. The story of PGSS Limbe cannot be told and will be incomplete without mentioning Ma Ida Mallet, known to the student as Grandma. We thank her so much for her relentless service in seeing that these girls grow to be responsible in future and a host of other committed Christians of Fako South who sacrificed to ensure the dream of a Girls' college in Limbe comes true. To you all, we say thank you.

Dear partners/guests,

As glorious as things seem to be, heading on remains challenging in this era of stiff competition. Standards are evolving and there is a great need for us to move along with time. The

tortoise would have loved to box, but its hands are short. It is on this premise that we would have loved to drive smoothly to campus, but the rocky nature of the road denies us such privilege. It is equally our students' cry that a house of worship be built to reduce the multi-purpose use of this hall. Another serious need that can make work really smooth on campus is a residence for the Principal which was started years back but ended only at the foundation level. From the school development budget we intend to continue where the work had stopped.

Amidst these challenges, the administration, staff and the students body remain committed to achieve academic excellence and moral rectitude, God being our helper. May God bless P.G.S.S. Limbe and grant to our guests journey mercies as they continue to tour until they return to their respective destinations in Ravensburg, Bundesrepublik. God bless this partnership and may it last from generations to generations.

Long live P.G.S.S. Limbe,
Long live Fako South Presbytery and Its partners,
Long live the P.C.C
Long live the Republic of Cameroon.
Thank you so much.

Anhang 5

Rede der Schülersprecherin PGSS

AN ADDRESS PRESENTED BY ELANGWE SHEILA,
THE SENIOR PREFECT OF P.G.S.S. LIMBE
ON THE OCCASION OF THE VISIT OF THE GERMAN PARTNERS
TO THE SCHOOL TODAY
WEDNESDAY, JANUARY 6th 2016.

The Presbyterian Secretary for Fako South,
Our dear German partners,
Our beloved Ma Mallet,
The Principal and staff,
Fellow students,
Ladies and Gentlemen.

On behalf of the students whom I humbly represent, I want to express our warm words of welcome to our loving school. In all humility, I wish to say that truly, truly we are blessed beyond reasonable doubts to have such people of integrity as family. What on earth could we have possibly done without your timely intervention in moulding this place of excellence in all standards to what it is today. We shall leave to remember your good works in this beloved school of ours because it is through your many sacrifices that each year we yearn to come back here. If we today enjoy all the facilities that we now have at our disposal and feel more at home, it is largely because of your unlimited benevolence. We are glad to know that you have us at heart so much so that you created time out of your busy schedule to spend some few hours with us your children and for that we say thank

you. We are looking forward in making this day a memorable one so that by the time you are leaving us, you will be doing so with a lot of satisfaction derived from the things you must have seen.

In plain words, we say welcome and as such invite the spirit of God to come and take control because with Him nothing can go wrong. In this light, we pray that the good Lord who brought you here safely, will abide with you throughout your stay with us and above all take you back to your various destinations safely. The Lord has assured us in His words in the book of Psalms that, "As the mountain surround Jerusalem, so the Lord surrounds His people now and forever."

Long live P.G.S.S. Limbe

Long live the German Partnership

Long live the P.C.C.

Long live the Republic of Cameroon